

The background of the entire page is a red architectural floor plan of a city, likely Frankfurt, with a white arrow pointing towards the center. The AAC logo and text are positioned in the upper right corner.

**aac** Academy for  
Architectural Culture

# Interim Oper Frankfurt

Designs for an Interim Venue  
of the Frankfurt Opera

aac Workshop, Hamburg, Germany  
04.09. – 27.09.2019

**Dokumentation**  
Documentation

# Interim Oper Frankfurt

Designs for an Interim Venue  
of the Frankfurt Opera

**aac** Workshop, Hamburg, Germany  
04.09.-27.09.2019



**Inhalt**  
Contents

03	<b>Vorwort</b> Preface
04	<b>Grußwort</b> Message
06	<b>Mitwirkende / Teilnehmer</b> Contributors / participants
08	<b>Die Aufgabe</b> The assignment
12	<b>Ergebnisse der Gruppe 1</b> Results of group 1
22	<b>Ergebnisse der Gruppe 2</b> Results of group 2
32	<b>Ergebnisse der Gruppe 3</b> Results of group 3
40	<b>Ergebnisse der Gruppe 4</b> Results of group 4
50	<b>Stegreifentwürfe</b> Charrette
54	<b>Exkurs: Temporäre Architektur</b> Excursus: Temporary architecture
58	<b>Exkurs: Opernbau</b> Excursus: Opera construction
62	<b>aac-Impressionen</b> aac life
72	<b>Die Akademie</b> Academy for Architectural Culture
74	<b>Anhang</b> Appendix

**Mitwirkende/  
Teilnehmer  
Contributors/  
participants**

**Workshopleitung**

**Workshop Board**

Prof. Dr. h.c. mult. Meinhard von Gerkan,  
President of the aac  
Stephan Schütz, gmp Partner

**Geschäftsführung**

**Managing Director**

Enno N. Maass

**Fakultät**

**Faculty**

Annika Göttle, Anja Meding

**Gastprofessoren, Vortragende & Gastkritiker**

**Visiting Professors & Lecturers & Guest Critics**

Prof. Jörg Friedrich – pfp architekten, Hamburg  
Fabian Hörmann – EM2N, Zurich  
Prof. Much Untertrifaller – Dietrich | Untertrifaller,  
Bregenz

**Experten & Gastkritiker**

**Experts & Guest Critics**

Christoph Franzen, Kunkel Consulting  
Andrea Jürges, Stabsstelle „Zukunft der Städtischen  
Bühnen Frankfurt“  
Jörg Kümmel, Müller-BBM  
Nicolas Pomränke, gmp

**Dozenten**

**Tutors**

Annika Göttle, Prof. Philipp Kamps, Sona Kazemi,  
Anja Meding

**Teilnehmer**

**Participants**

Jiang Chenhao, Christina Salger, Gabriela Cetrez,  
Indra Westmann, Leon Behnke, Luise Hartung,  
Maria Andrea Sastre Velásquez, Phan Minh Hoang,  
Omar Ciccì, Philip Pascal Kürble, Tabea Oltmanns,  
Tom Heiden, Vincent Sebastian Schmitt, He Xing Xin,  
Qui Yanbing, Huang Yuqing

**aac-Team**

**aac Team**

Viktor Bilous, Modellbau Model-making  
Arne Drewes, Studentische Mitarbeit  
Architectural Assistant  
Tim Garbers, Studentische Mitarbeit  
Architectural Assistant  
Rüdiger Picht, EDV-Help-Desk IT help desk  
Vanessa Schönfeldt, Assistentin Administration  
Assistant Administration  
Jochen Stüber, Fotografie Photography



## Interim Oper Frankfurt

### Designs for an Interim Venue of the Frankfurt Opera

#### Vorwort Preface

Kaum ein Land in Europa verfügt über eine derart große Dichte an Kulturstätten wie Deutschland. Unsere Theater, Opern- und Konzerthäuser zeugen von einer traditionell intensiven Bindung unserer Gesellschaft an die Kultur. Sie erzeugen Identität in unseren Städten. Nicht wenige unserer Kulturbauten wurden aufgrund der Zerstörung unserer Städte im Zweiten Weltkrieg in der Nachkriegszeit errichtet. Da sie naturgemäß in die Jahre gekommen sind, werden sie oft provisorisch repariert und den baurechtlichen Erfordernissen unserer Zeit angepasst. Vor grundlegenden Sanierungen schrecken die Länder und Kommunen aufgrund der prognostizierten enormen finanziellen Aufwendungen jedoch oft zurück, sodass ein erheblicher Sanierungsstau entstehen konnte.

Die Aufführungen unserer Theater und Opernhäuser werden zumeist langfristig geplant, ebenso wie die Verträge mit Künstlern. Auch dies scheint ein Grund zu sein, warum Sanierungen ein schwieriges Unterfangen sind: Der Spielbetrieb müsste auf Jahre unterbrochen, langfristige Programme ausgesetzt und Abonnements gekündigt werden. Da ein Umbau einer Kulturstätte im Betrieb in der Regel ein Ding der Unmöglichkeit ist, da er sich lediglich auf die Spielpausen begrenzen ließe, kommt als Alternative meist nur ein Interim als temporärer Spielort infrage.

Eine aufsehenerregende und über die Grenzen der Stadt Frankfurt am Main hinausgehend wahrgenommene Studie zum Umbau der Städtischen Bühnen Frankfurt schlägt vor, den über 100 Jahre gewachsenen Komplex baulich neu zu ordnen und den Gegebenheiten unserer Zeit anzupassen. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie und wo der Spielbetrieb währenddessen weitergeführt werden kann.

Im Gespräch mit der Stadt Frankfurt entstand die Idee, diese Frage zum Thema eines aac-Workshops zu machen. 16 Studierende aus insgesamt fünf Ländern stellten sich zusammen mit vier Tutoren und eingeladenen Architekten, die ihre Erfahrung auf diesem Gebiet einbringen konnten, dieser Aufgabe.

Die Ergebnisse sind vielfältig: Von einer begehbaren Dachlandschaft über eine expressive Gebäudeskulptur bis hin zu einer strukturellen und modularen Konzeption aus Holz und einem Magic Cube reichen die Vorschläge. Alle gehen sie auf die Besonderheiten des Ortes am Bockenheimer Depot ein und generieren über ihre Funktion hinaus einen besonderen städtischen Mehrwert als Bühne des urbanen Lebens.

Wir hoffen, mit diesen Projekten einen spannenden Beitrag zum Nachdenken geleistet zu haben und bedanken uns bei allen, die daran mitgewirkt hatten.

There is hardly a country in Europe with such a high density of cultural sites as Germany. Our theatres, opera houses and concert halls bear witness to our society's traditionally intensive commitment to culture. They create identity in our cities. Quite a few of our cultural buildings were erected in the post-war period due to the destruction of the cities during the Second World War. Since they have naturally aged, they are often provisionally repaired and adapted to the building requirements of our time. However, the states and municipalities often hesitate to carry out fundamental renovations due to the enormous financial expenditure forecasts, so that a considerable backlog of renovations as been able to arise.

The performances of our theatres and opera houses are usually planned on a long-term basis, as are the contracts with artists. This, too, seems to be one of the reasons why renovation work is a difficult undertaking: the performance would have to be interrupted for years, long-term programmes suspended and subscriptions cancelled.

Since a renovation of a cultural site in operation is usually an impossibility, since it could only be limited to the breaks, an alternative is usually only an interim as a temporary venue.

A sensational study on the reconstruction of the Städtische Bühnen Frankfurt, which is perceived beyond the borders of the city of Frankfurt am Main, proposes a structural reorganisation of the complex, which has grown over 100 years, and to adapt it to the conditions of our time. Against this backdrop, the question arises as to how and where the performance can be continued during this time.

In a conversation with the City of Frankfurt, the idea arose to make this question the subject of an aac workshop. 16 students from a total of five countries, together with four tutors and invited architects who were able to contribute their experience in this field, took up the challenge.

The results are wide-ranging: the proposals range from a walk-in roof landscape to an expressive building sculpture to a structural and modular concept made of wood and a Magic Cube. They all address the special features of the location at the Bockenheimer Depot and, beyond their function, generate a special urban added value as a stage for urban life.

With these projects we hope to have given food for thoughts and would like to thank everyone who contributed to it.

Dipl.-Ing. Architekt Stephan Schütz

gmp-Partner

gmp Partner



## Große Oper im Interim

### Great opera in interim

#### Grußwort Message

In Frankfurt wird am heutigen Willy-Brandt-Platz seit 1902 gespielt, erst nur Theater, seit den 1950er Jahren ist hier auch die Oper zu finden. Der Gebäudekomplex wurde in mehreren Etappen erweitert, und es bedarf nun nach knapp 70 Jahren fast durchgehenden Spielbetriebs einer grundlegenden Sanierung. Noch ist die endgültige Entscheidung in Frankfurt nicht gefallen, wirft aber schon jetzt Fragen nach möglichen Ausweichspielstätten auf. Dieser Herausforderung haben sich die Stipendiatinnen und Stipendiaten der Academy for Architectural Culture in ihrem internationalen Herbst-Workshop gestellt: Sie sollten eine temporäre Oper in Frankfurt entwerfen, die den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine hervorragende künstlerische Arbeit ermöglicht und Inszenierungen erlaubt, deren Magie die Zuschauer auch im Interim gefangen nimmt.

Unsere Oper ist – wie viele deutschsprachige Musiktheater – ein Repertoirebetrieb mit einem festen Ensemble. Pro Woche werden bis zu fünf unterschiedliche Aufführungen mit wechselnden Kulissen gezeigt. Für die aktuelle Spielzeit 2019/2020 stehen 170 Vorstellungen und unzählige Proben auf dem Programm, die auf der großen Drehbühne stattfinden werden. Das Haus mit seinen knapp 1.400 Plätzen weist dank der kontinuierlich herausragenden Aufführungen seit Jahren eine Auslastung von rund 90 Prozent auf. Erst in der letzten Spielzeit wurde sie zum vierten Mal zum „Opernhaus des Jahres“ gewählt und spielt damit in der ersten Liga der europäischen Häuser. Dieses Niveau während eines möglichen Interims zu sichern, ist gewiss keine leichte Aufgabe.

Beispiele aus anderen Städten zeigen jedoch, dass sich aus dieser besonderen Situation Chancen ergeben, innovative ästhetische Formate umzusetzen und Stadtlandschaften weiter zu entwickeln. Mit neuen Formen der Inszenierung ließe sich nicht nur das bestehende Publikum überraschen, sondern vielleicht auch ein neues gewinnen.

Temporäre Bühnenbauten gibt es bereits, wenn auch für Ensuite- oder nur eingeschränkten Repertoirebetrieb: Ein Holzbau aus Paris wurde für das Grand Théâtre de Genève auf 1.100 Plätze erweitert und in Genf wurde für rund zwei Jahre Oper im Ensuite-Betrieb gespielt. Der Kölner Musical Dome diente mehrere Spielzeiten der Kölner Oper als Interimsspielstätte. Für die Münchner Philharmoniker wird derzeit ein Interimbau geplant. Nicht nur die Opernbetriebe mit ihren festen Ensembles, sondern auch Stadt und Publikum träumen von einem temporären Gebäude, das einen Repertoirebetrieb ermöglicht und das idealerweise – nachhaltig und kostenbewusst – später an anderer Stelle, durchaus auch in einer anderen Stadt, genutzt

Performances at today's Willy-Brandt-Platz in Frankfurt have been going on since 1902, only theatre, since the 1950s also opera can be found here. The building complex was extended in several stages and now, after almost 70 years of almost continuous operation, a fundamental renovation is required. The final decision in Frankfurt has not yet been made, but it already raises questions about possible alternative venues. The scholarship holders of the aac Academy for Architectural Culture took up this challenge in their international autumn workshop: they were asked to design a temporary opera in Frankfurt that would enable the employees to do outstanding artistic work and allow productions whose magic would also captivate the audience in the interim.

Our opera – like many German-language music theatres – is a repertoire company with a permanent ensemble. Each week, up to five different performances with changing backdrops are shown. For the current 2019/2020 season there are 170 performances and countless rehearsals on the programme, which will take place on the large revolving stage. Thanks to its continuously outstanding performances, the house with its almost 1,400 seats has had an occupancy rate of around 90 percent for years. It was not until last season that it was voted "Opera House of the Year" for the fourth time and thus plays in the first league of European opera houses. Securing this level during a possible interim period is certainly no easy task.

However, examples from other cities show that this special situation offers opportunities to implement innovative aesthetic formats and further develop urban landscapes. New forms of staging could not only surprise the existing audience, but also perhaps win a new one.

Temporary stage constructions already exist, although for en-suite or only limited repertoire operation: a wooden building from Paris was extended to 1,100 seats for the Grand Théâtre de Genève, and in Geneva opera was performed in en-suite operation for about two years. The Cologne Musical Dome served several seasons of the Cologne opera as an interim venue. Currently an interim building for the Munich Philharmonic is being planned. Not only the opera companies with their permanent ensembles, but also the city and the public dream of a temporary building that would make repertoire operations possible and that would ideally – sustainably and cost-consciously – be able to be used later elsewhere, even in another city. A wish that Frankfurt currently shares with many other cities.

werden kann. Ein Wunsch, den Frankfurt derzeit mit vielen anderen Städten teilt.

Dieser komplexen Aufgabe haben sich die Workshop-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer mit Mut und Engagement gestellt, wofür ich ihnen danke! Die unterschiedlichen Entwürfe zeigen einerseits eine spannende Vielfalt, während sie gleichzeitig die Frage nach der Möglichkeit des Temporären aufwerfen. Sie können als kreative und inspirierende Beiträge zur Debatte um die Zukunft der Städtischen Bühnen gesehen werden und bringen neue Impulse für ein Interim, das herausragende Operaufführungen erlaubt.

The workshop participants took on this challenging task with courage and commitment, for which I thank you! On the one hand, the different designs show an exciting diversity, while at the same time they raise the question of the possibility of the temporary. They can be seen as creative and inspiring contributions to the debate about the future of the Städtische Bühnen and provide new impulses for an interim that allows outstanding opera performances.

**Dr. Ina Hartwig**  
Dezernentin für Kultur und Wissenschaft,  
Stadt Frankfurt am Main  
Deputy Mayor of Culture and Science  
City of Frankfurt am Main







## Die Aufgabe

### The assignment

#### Einführung in die Aufgabe

#### Introduction to the brief

Für den Herbstworkshop 2019 war eine temporäre Spielstätte für die Oper Frankfurt zu planen. Die Herausforderung bestand in der maximal möglichen Qualität des Spielbetriebes mit seinen technischen Grundvoraussetzungen bei gleichzeitiger Berücksichtigung der spezifischen Eigenschaften eines Interims: Beispielsweise eine schnelle Bauzeit, modulares Bauen, flexible Nachnutzung sowie ggf. Demontierbarkeit und Neuerrichtung an einem anderen Standort. Der Ausdruck des Gebäudes sollte die temporäre Nutzung widerspiegeln. So könnte die Verwendung bestimmter Materialien und Baukonstruktionen sowie einfache Strukturen Nachnutzung und schnelle Bauzeit begünstigen. Gleichwohl sollte das Haus mit ansprechender, vielleicht außergewöhnlicher Architektur eine Attraktion für die Besucher sein, um auf diesem Wege nicht nur die bisherigen Abonnenten zu halten, sondern auch Kulturtouristen in die Oper zu locken und neue Besuchergruppen zu erschließen. Ähnliche Konstellationen in anderen Städten haben gezeigt, dass auch weltweit renommierte Gastregisseure besonderes Interesse an temporär begrenzten Spielstätten zeigen, da hier häufig ein experimentellerer Umgang auch mit klassischen Stücken möglich ist. Das Herzstück eines Opernhauses ist der Bühnen- und Zuschauerbereich. Auffällige Charakteristik ist immer der sogenannte Bühnenturm, der je nach Größe der Spielstätte bis zu 40 m hoch sein kann. Der Bühnenturm befindet sich oberhalb der Bühne, bzw. über der eigentlichen Spielfläche, dem zum Zuschauerraum orientierten Teil der Bühne. Im Bühnenturm befinden sich mehrere Arbeitsgalerien und der Schnürboden. Mit den sich dort befindenden Seilen können die wechselnden Kulissen herabgelassen und hinaufgezogen werden. Die Bedienbarkeit wird durch die in unterschiedlichen Höhen angeordneten Arbeitsgalerien gewährleistet. Aktuell wird in der Oper Frankfurt das Prinzip der Drehbühne angewendet, wobei der zentrale Teil der Bühne mit dem darunter liegenden Geschoss über einen Durchmesser von 38 m um 360° gedreht werden kann. Dieses System wird von den Nutzern als ideale Lösung beschrieben. Das Prinzip sollte daher auf die Interimsstätte vereinfacht übertragen werden, um sowohl vorhandene Kulissen nutzen zu können, als auch mit dem geschulten Mitarbeiterstamm fortfahren zu können. Zwischen Bühne und Zuschauerraum befindet sich der Orchestergraben, der eine Ebene tiefer als die Bühne liegt. Der eigentliche Zuschauerraum beherbergt die Sitzplätze: im Parkett, in den Rängen über dem Parkett und ggf. auf zusätzlichen Balkonen oder in separaten Logen. Das gesamte Volumen des Zuschauerraumes steht grundsätzlich in direkter Abhängigkeit zur Akustik, daher waren 8 m<sup>3</sup> pro Zuschauer vorzusehen. In der Oper Frankfurt sind aktuell 1.300 Sitzplätze vorhanden, für das Interim wird die gleiche Anzahl an Sitzplätzen

A temporary venue for the Oper Frankfurt was to be designed for the Autumn Workshop 2019. The challenge was to provide the highest possible quality of the performance operation including its basic technical requirements, while at the same time considering the specific characteristics of an interim venue: for example, fast construction time, modular construction, flexible re-use as well as, if necessary, dismantlability and subsequent reassembly at another location. The expression of the building should reflect the temporary use. The use of certain materials and building constructions as well as simple structures should complement potential of subsequent use and quick construction time. At the same time, the building, with its attractive, perhaps unusual architecture, should be an attraction for visitors, not only in order to retain existing subscribers, but also to attract cultural tourists to the opera as well as new visitor groups. Similar constellations in other cities have shown that even internationally renowned guest directors are also particularly interested in temporary venues, as they often allow a more experimental approach otherwise to classical performances. The centrepiece of an opera house is its stage and audience area. A striking characteristic is the so-called stage tower, which can be up to 40m high. The stage tower is always located above the stage, or rather above its actual playing area, the part of the stage that is facing the audience. In the stage tower there are several working galleries and the flying tower. With the ropes located there, the changing scenery can be lowered down and pulled up. The operability is guaranteed by the working galleries arranged at different heights. Currently, the principle of the revolving stage, where the central part of the stage, together with the floor below, can revolve 360° over a diameter of 38m, is used in the Frankfurt opera. This system is described by the users as ideal solution. The principle should therefore be transferred to the interim site in a simplified way in order to use existing sceneries and to be able to continue with the trained staff. Between the stage and the auditorium is the orchestra pit, which is one level lower than the stage. The actual auditorium accommodates the seats: in the stalls, in the circles above the stalls and, if necessary, at additional balconies or in individual boxes. The overall volume is directly dependent on the acoustics, therefore 8m<sup>3</sup> per spectator had to be provided. The Oper Frankfurt currently has 1,300 seats available; the same number of seats is being sought for the Interim in order, on the one hand, to continue to be able to offer all subscribers a seat and, on the other hand, not to generate any losses in revenue, as the opera's revenues are congruent with the number of spectators, while the costs of the production remain constant.

angestrebt, um einerseits weiterhin allen Abonnenten einen Platz bieten zu können und andererseits keine Verluste bei den Einnahmen zu generieren, da die Einnahmen der Oper kongruent zur Zuschauerzahl sind, während die Kosten der Inszenierung konstant bleiben. Die Eingangshalle und die Foyers waren entwurfsabhängig zu planen.

Eine weitere Anforderung war, das Opernhaus mehr zum städtischen Raum zu öffnen. Dies konnte z. B. durch eine unabhängig von den Öffnungszeiten betriebene Gastronomie erfolgen. Das Rückgrat für den öffentlichen und daher sichtbaren Teil der Oper bildet neben den großen Lagern und den technischen Flächen der Bereich der Mitarbeiter und Darsteller der Oper. Es gibt Proben- und Umkleideräume, Räume für Maskenbildner und Ausstattung sowie kleinere Präsenz- und Reparaturwerkstätten. Die großen Werkstätten waren nicht Teil des Interimsbaus. Das Orchester war als Einheit unterzubringen, mit Umkleiden, Stimmzimmern sowie großem Proberaum. Weiterhin war ein Verwaltungstrakt für Intendanz und Teile der Verwaltung einzuplanen.

## Das Grundstück The site

Gut erschlossen und innenstadtnah sind zwei wichtige Kriterien für mögliche Standorte einer Interimsoper, auch um die Aufrechterhaltung der Bindung des Stamm- und Abonnentenpublikums zu ermöglichen. Als fiktives Areal wurde das Gelände direkt neben dem Bockenheimer Depot definiert. Nur drei U-Bahnstationen von der jetzigen Oper Frankfurt entfernt ist das Grundstück mit direkter ÖPNV-Verbindung gut an den Hauptbahnhof sowie an die Innenstadt Frankfurts angeschlossen.

Das Grundstück liegt im dynamischen Frankfurter Stadtteil Bockenheim, direkt südlich des Bockenheimer Depots, einem ehemaligen Straßenbahndepot, welches seit 1988 als städtische Spielstätte genutzt wird. Derzeit befindet sich auf dem grob dreieckig geformten Grundstück im Westen eine öffentliche Wiese und im Osten das Bibliotheksgebäude der Universität, welches in naher Zukunft abgerissen werden soll. Dieses Areal wird mit dann rund 6.500 m<sup>2</sup> dem Flächenbedarf der Interimsspielstätte gerecht. Im Süden wird das Grundstück von der Bockenheimer Landstraße begrenzt. Das Grundstück bietet somit der Institution das Potenzial, die Interimsspielstätte zu einer prägnanten Erscheinung im Stadt- und Straßenraum werden zu lassen.

The entrance hall and the foyers are to be planned according to the design intention.

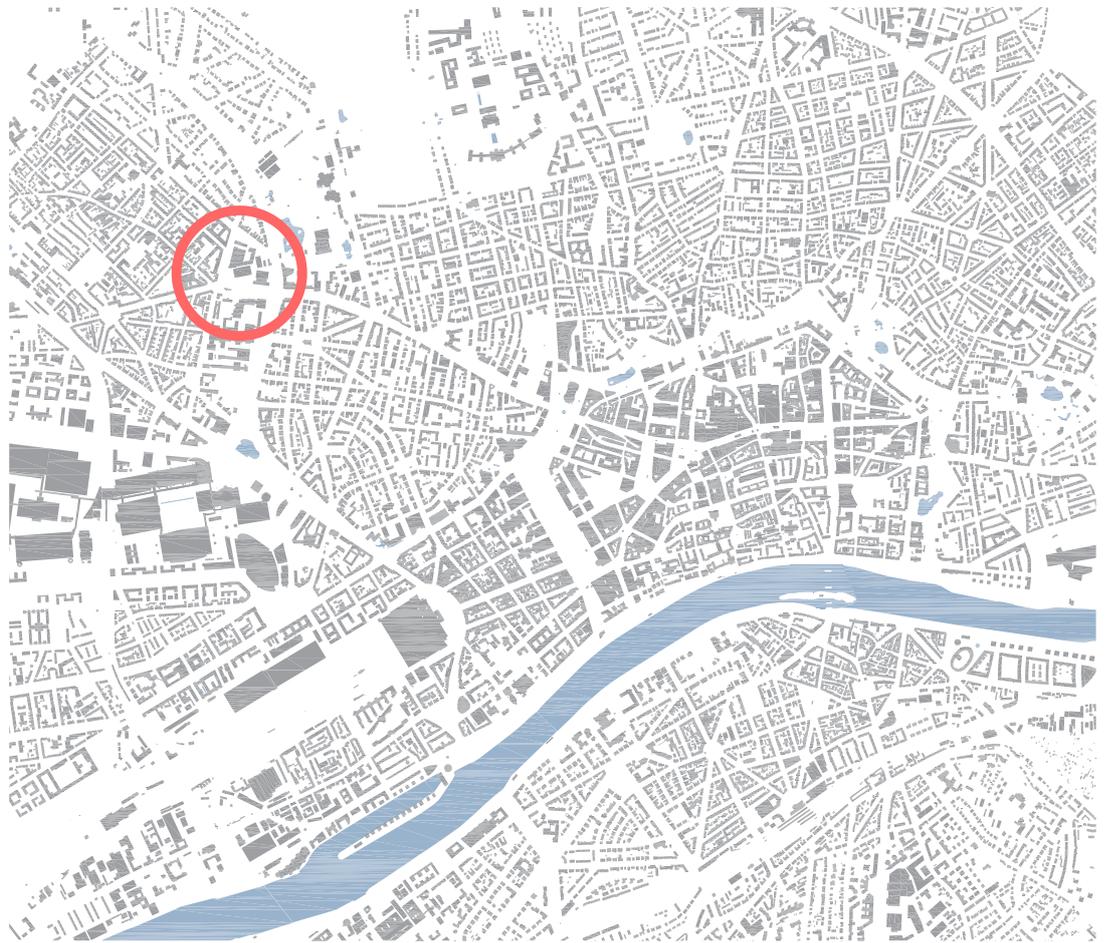
Another requirement was to open the opera house more to the urban space. This could be done, for example, by gastronomy that operated independently of the opening hours. The backbone for the visible part of the opera house is, besides the large warehouses and the technical areas, the area of the employees and performers of the opera house. There are rehearsal and changing rooms, rooms for make-up artists and equipment as well as smaller workshops for on site repairs. The large workshops were not to be placed within the interim building. The orchestra was to be accommodated as one unit, including changing rooms, practice rooms and large rehearsal studio. Furthermore, an administration wing for the artistic management and parts of the administration had to be planned.

Well connected to public transport and close to the city centre are two important criteria for possible locations of an interim opera, also in order to maintain the loyalty of the regular and subscriber audience. The site directly next to the Bockenheimer Depot was identified as a potential area. Only three subway stops away from the present Oper Frankfurt, the site with direct public transport connections is well connected to the main railway station and the city centre of Frankfurt.

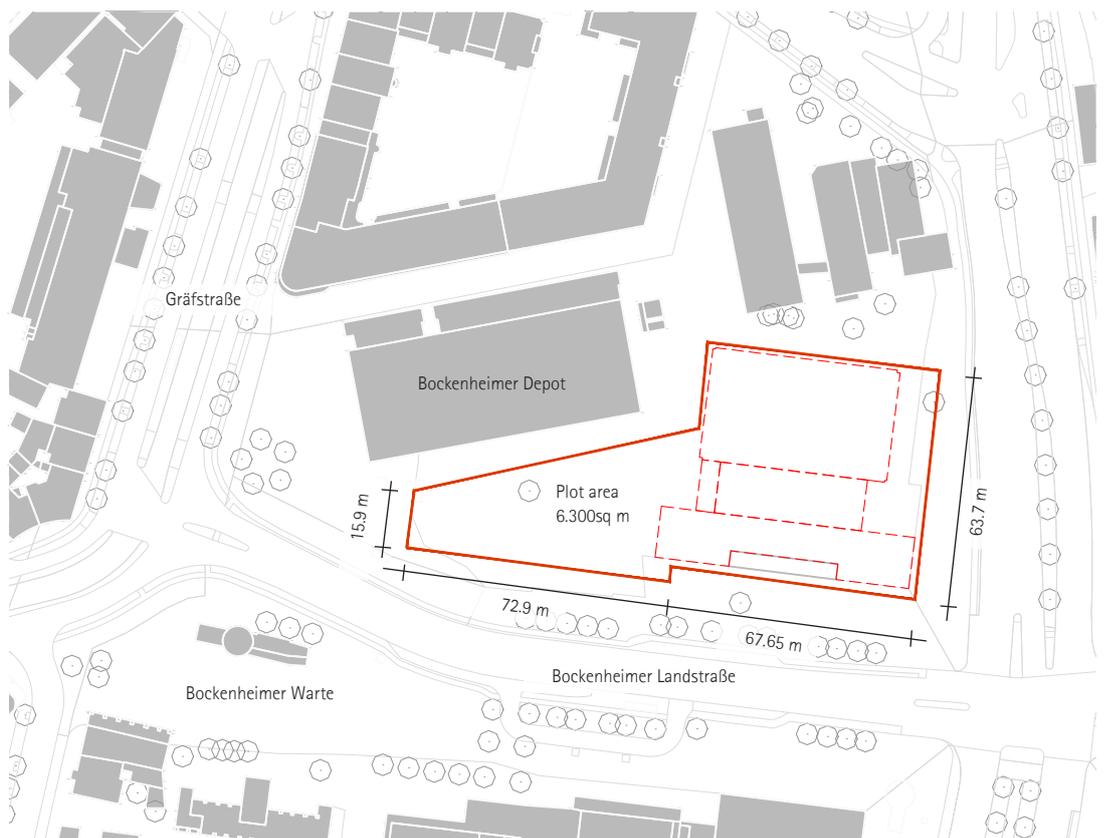
The site is located in the dynamic Frankfurt district of Bockenheim, directly south of the Bockenheimer Depot, a former tram depot which has been used as a municipal venue since 1988. The roughly triangular-shaped site currently houses a public meadow in the west and the university library building in the east, which is to be demolished in the near future. This area will then be around 6,500m<sup>2</sup> and will meet the space requirements of the interim venue. In the south, the property is bordered by Bockenheimer Landstrasse. The site thus offers the potential for the interim venue to become a striking feature of the city and street scape.

Schwarzplan mit Lage  
des Grundstücks in  
der Stadt

Figure ground plan with  
the site location in  
the city

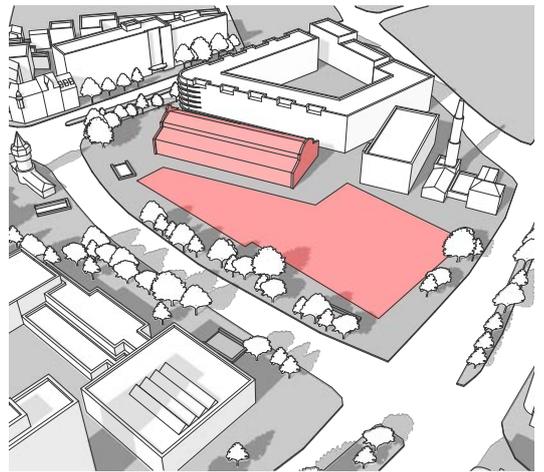
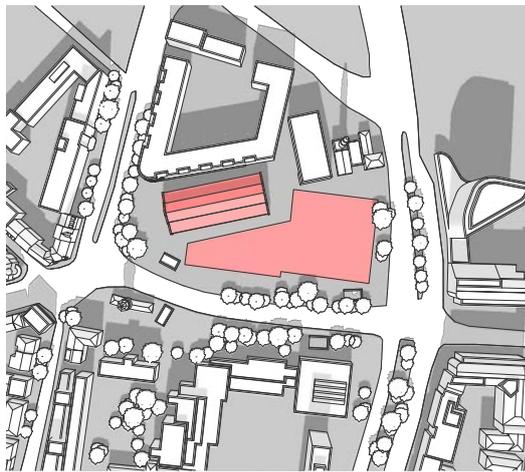
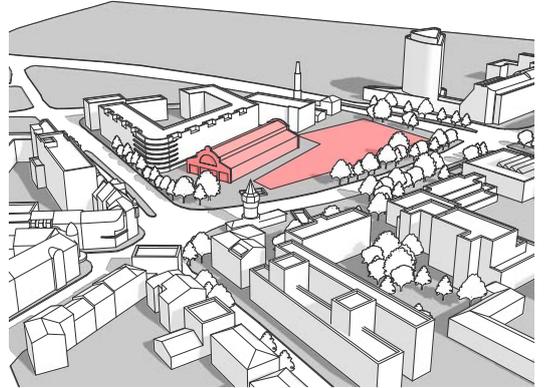
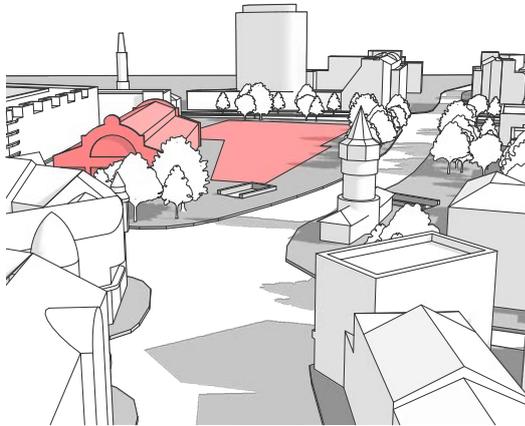


Das Grundstück  
The site



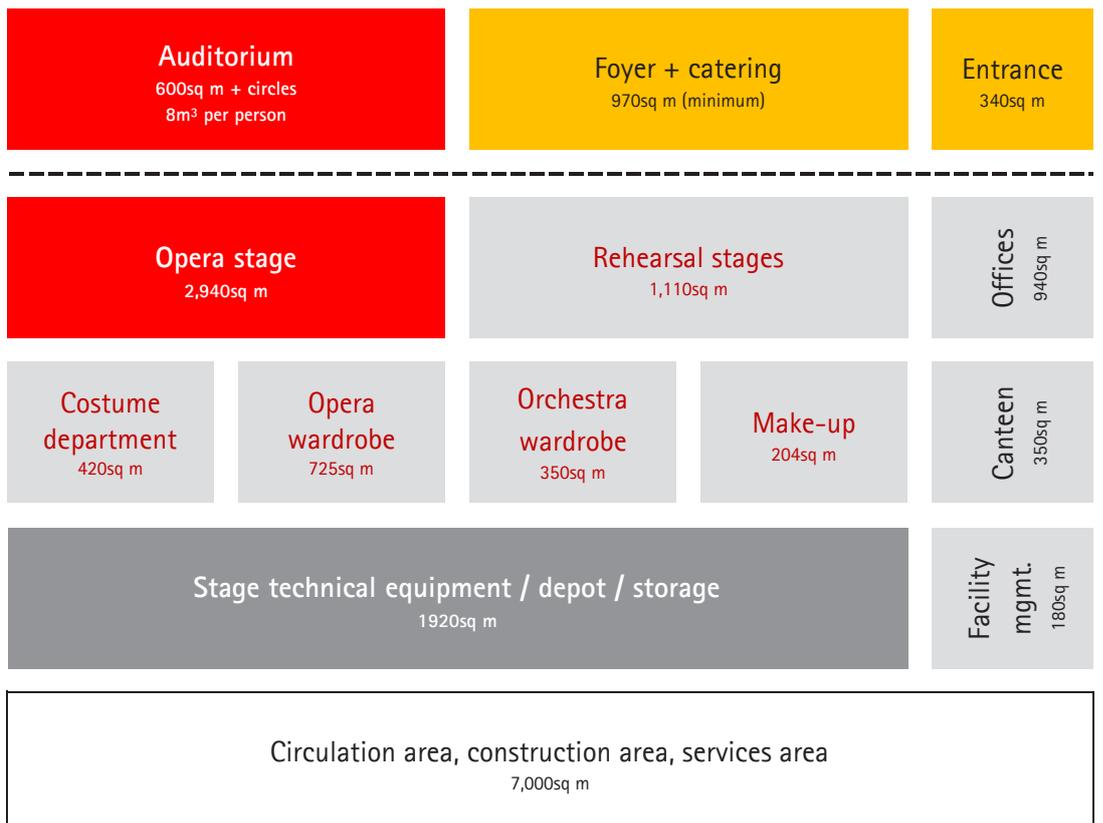
**Räumliche Beziehungen  
von Grundstück,  
Bestandsbau und  
Kontext**

Spatial relationship  
between site, existing  
building and context



**Funktionsschema  
Workshopaufgabe**

Use distribution chart  
workshop assignment





## Ergebnisse der Gruppe 1

### Results of group 1

Verfasser

Authors

Theresa Mörz,  
Maria Andrea  
Sastre Velásquez,  
Philip Pascal Kürble,  
Qiu Yanbing

Dozent

Tutor

Annika Göttle



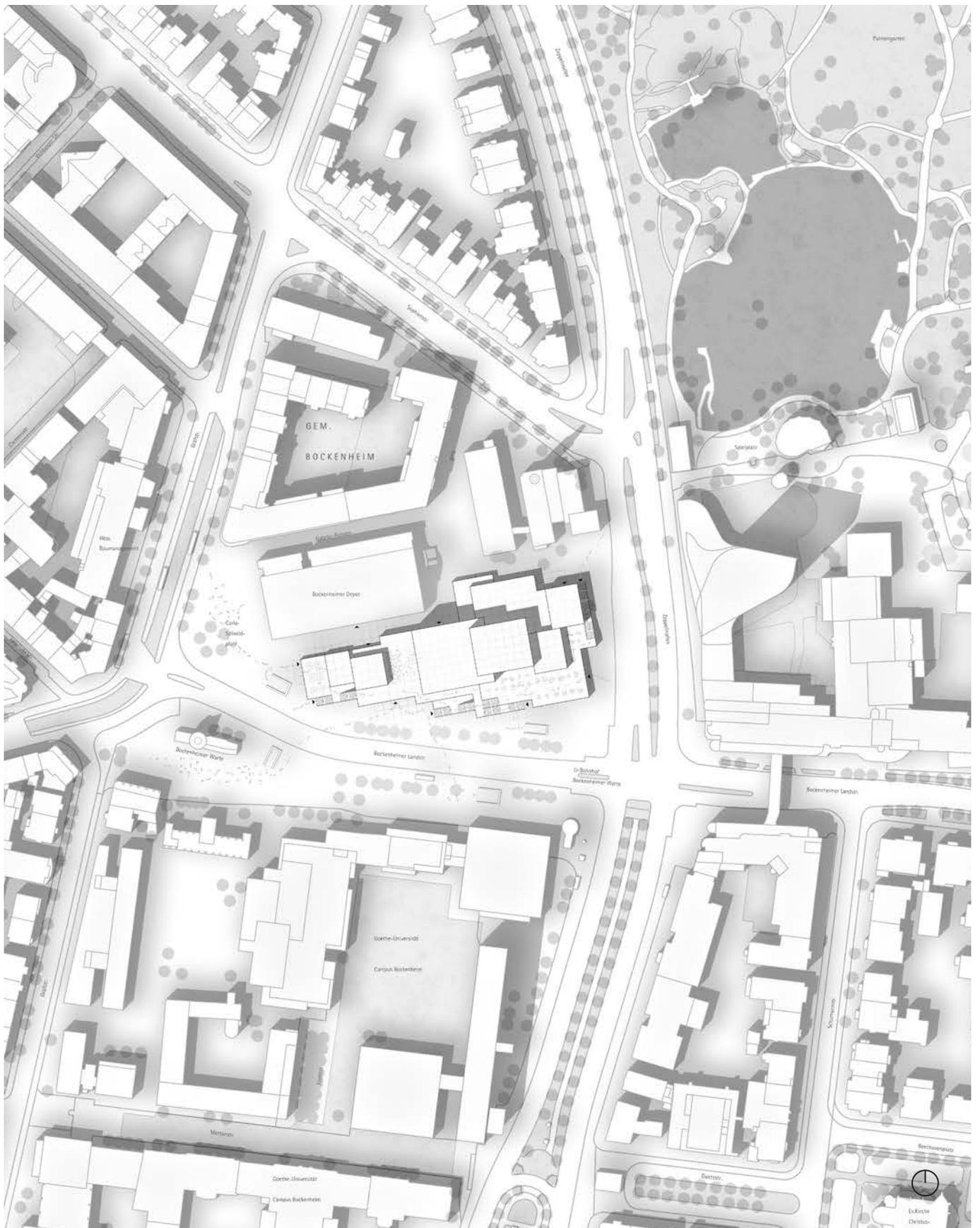
Die Herausforderung für die Oper Frankfurt ein Interimsgebäude zu konzipieren wird mit einem Entwurf beantwortet, der auf einem modularen Gerüst basiert, das Thema des Industriebaus seiner unmittelbaren Nachbarschaft aufgreifend. Das Grundstück liegt an der Bockenheimer Landstraße, zwischen Bockenheimer Depot und Bockenheimer Warte; eine Umgebung geprägt durch offene städtebauliche Strukturen, heterogene Architektur und Solitäre. Auch für das Interimsgebäude wird ein Solitär gewählt, dessen Volumen in einzelne Kuben, sowohl im Grund- als auch im Aufriss, aufgebrochen wird und sich in seiner Ausrichtung an die nördlich des Grundstückes liegende Industriebauten orientiert. Der Standort besticht weiterhin durch seine Urbanität und mit der Nutzung des Bockenheimer Depots als Spielstätte der Städtischen Bühnen bereits mit bestehender kultureller Abendaktivität. Mit dem vorliegenden Entwurf wird ein Ort gestaltet, der die kulturelle Aktivität vom Abend auch in den Tag transportiert und sich in vielen Bereichen gegenüber seiner Umgebung öffnet; so ist nicht nur das Foyer mit Café und Kantinenbereich für Externe – auch ohne Eintrittskarte – zugänglich und kann gemeinsam mit dem Bockenheimer Depot genutzt werden, sondern es werden auch Einblicke in die drei Hauptprobenräume der Oper innerhalb des Gebäudes aber vor allem auch über die über mehrere Treppen frei zugänglichen Dachterrassen ermöglicht. Auf drei verschiedenen Niveaus befinden sich diese Dachterrassen mit unterschiedlichen Qualitäten: 1. Ebene Außengastronomie, 2. Ebene Eventfläche mit Übergang zum Probenraum, 3. Ebene Ruhezone zwischen temporären Gärten, welche die Nähe zum Palmengarten aufgreifen. Auch in seiner Erscheinung soll das Interim sich als solches ausweisen; es werden typische Materialien des Industriebaus und der Modulbauweise verwendet: Stahlbau für die Hauptkonstruktion, Metallpaneele, transluzentes Polycarbonat sowie Streckmetall und Glas.

The challenge to design an interim building for the Oper Frankfurt was met with a design based on a modular scaffolding, taking up the theme of the industrial building of its immediate neighbourhood.

The site is located on Bockenheimer Landstrasse, between Bockenheimer Depot and Bockenheimer Warte; an environment characterised by open urban structures, heterogeneous architecture and solitary buildings. For the interim building, too, a solitary building is chosen whose volume is broken up into individual cubes, both in ground plan and in section, and whose orientation is related to the industrial buildings at the north of the site.

The location continues to impress with its urbanity and with the use of the Bockenheimer Depot as a venue for the Städtische Bühnen with its already established cultural evening activity.

The present design creates a place that transports the cultural activity from the evening also into the day and opens up in many areas to its surroundings; not only is the foyer with café and canteen area accessible to external visitors – even without an admission ticket – and can be used together with the Bockenheimer Depot, but insights into the three main rehearsal rooms of the Opera within the building and, above all, via the roof terraces that are freely accessible via several staircases are also possible. These roof terraces are located on three different levels, each offering different qualities: 1st level outdoor catering, 2nd level event area with transition to the rehearsal room, 3rd level quiet zones between temporary gardens, which take up the proximity to the palm garden. The interim is also intended to be a distinctive feature in its appearance; typical materials of industrial construction and modular assembly are used: steel for its main construction, metal panels, translucent polycarbonate as well as expanded metal and glass.

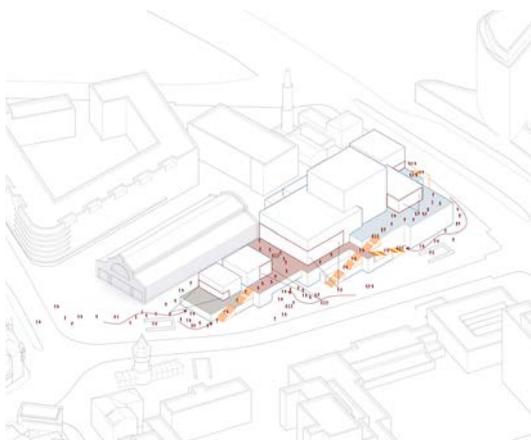
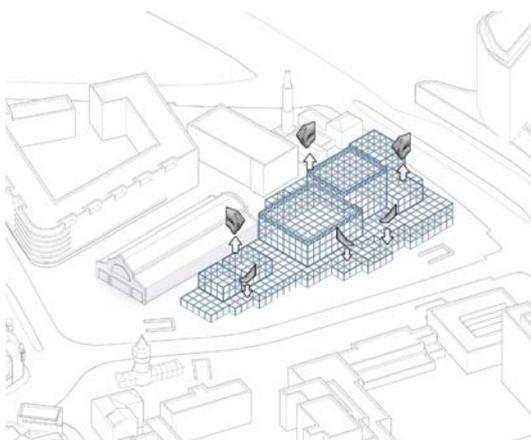
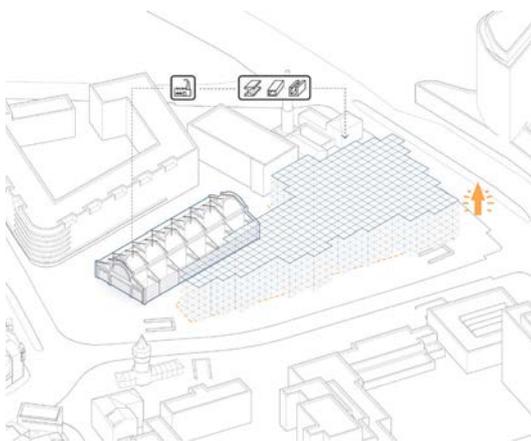
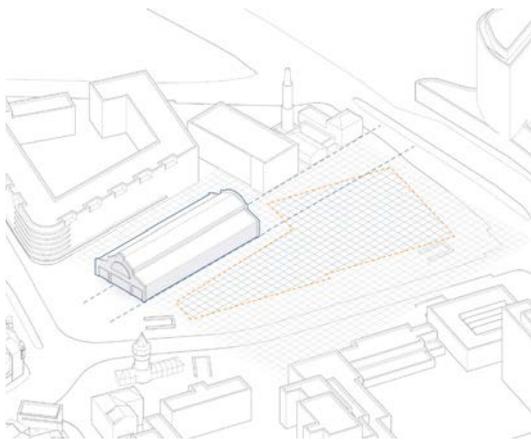


↑ Lageplan  
Site plan

→ Blick ins Foyer  
View into the foyer







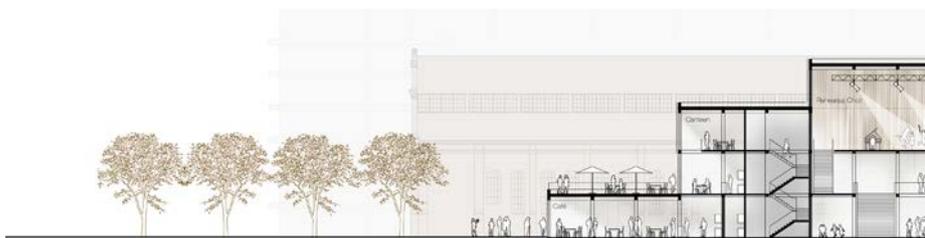
↑ Design concept  
Entwurfskonzept



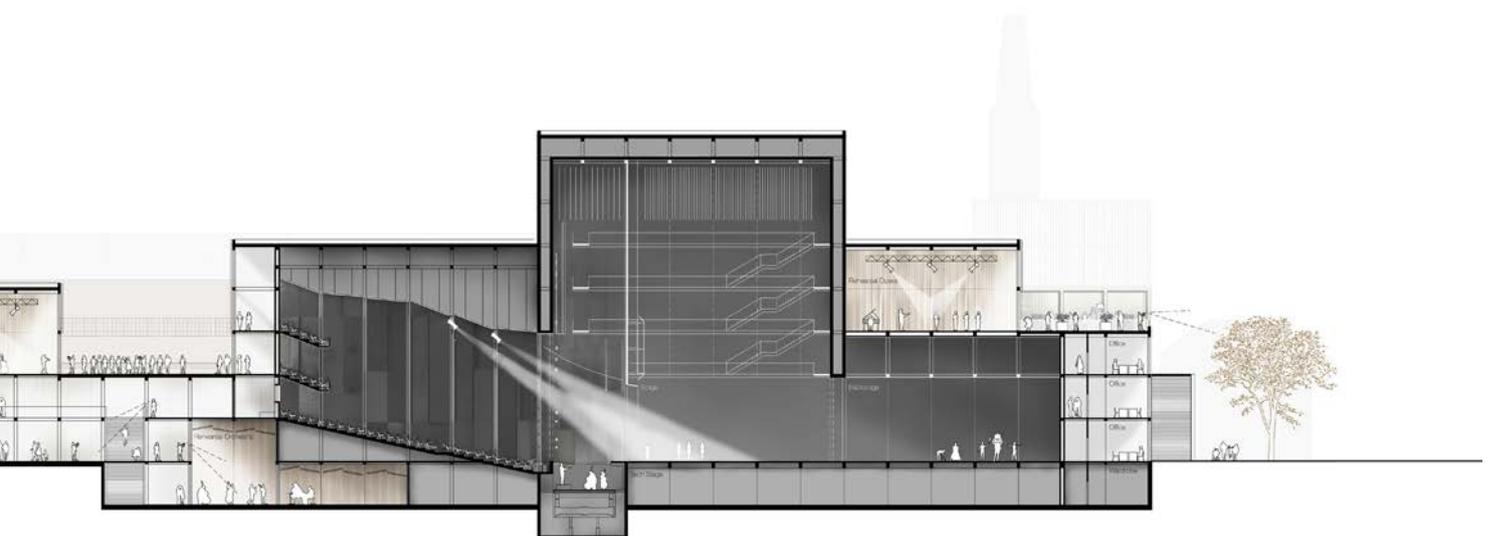
↑ Blick von der Bockenheimer Warte  
View from the Bockenheimer Warte

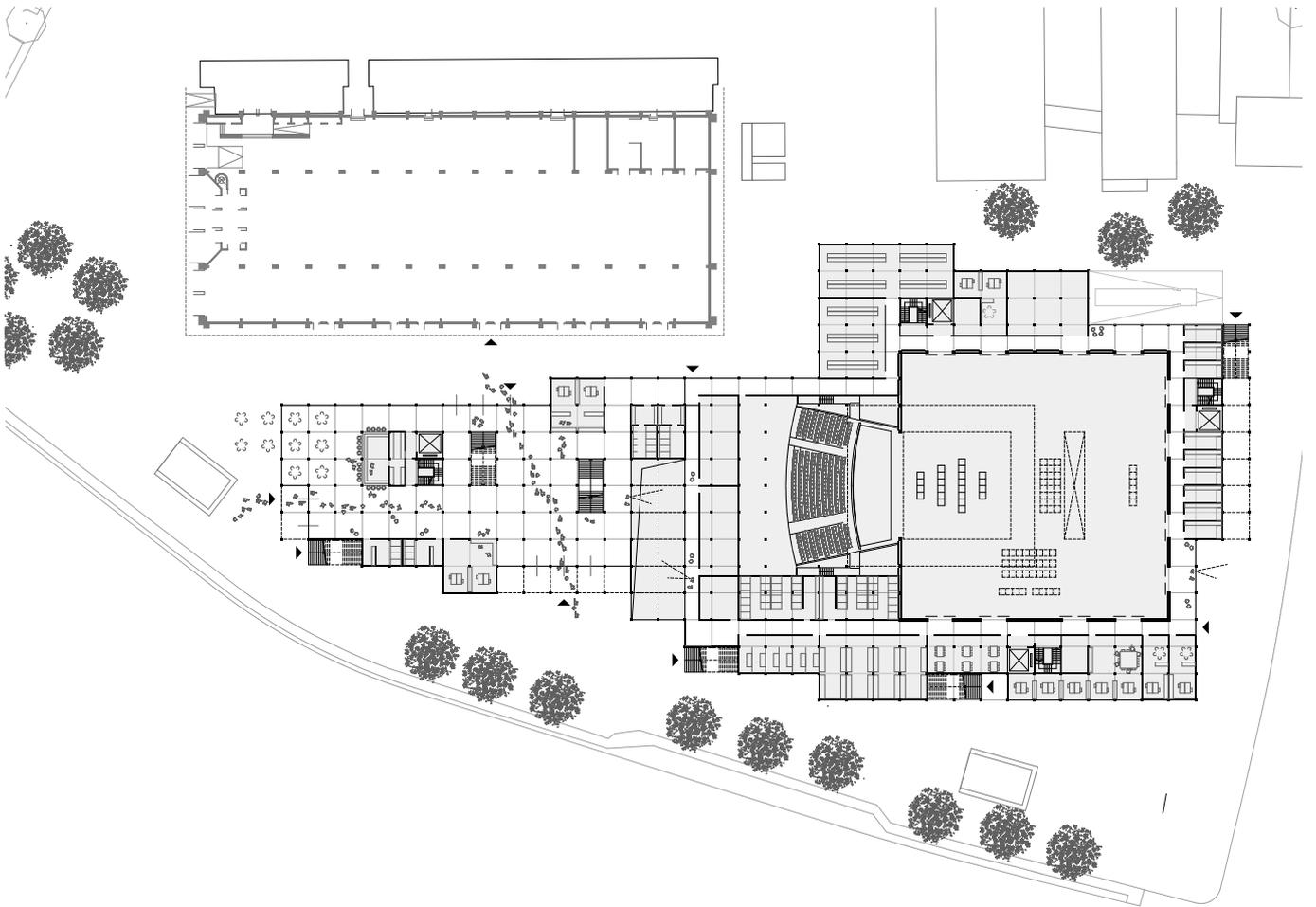


↑ Südansicht  
South elevation

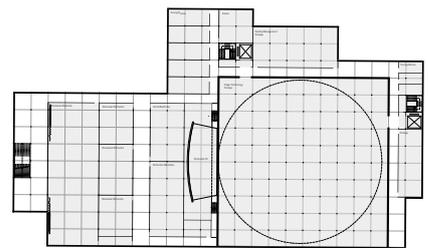
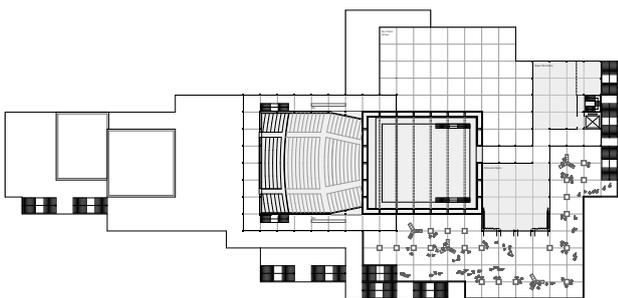
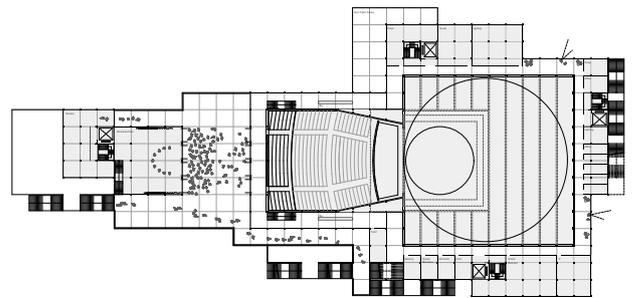
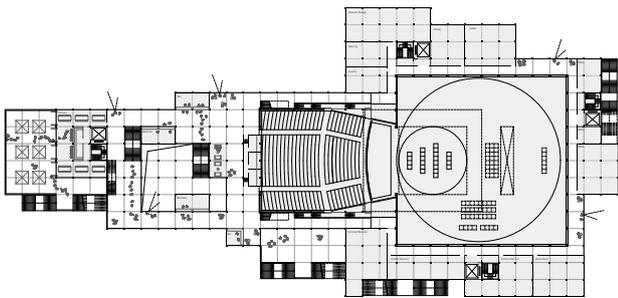


↑ Längsschnitt  
Longitudinal section





↑ Erdgeschoss Grundriss  
Ground floor plan



↑ Grundrisse 1. OG, 2. OG, 3. OG, UG (in Leserichtung)  
Floor plans first floor, second floor, third floor, basement (in reading direction)



↑ Probebühne und Auditorium öffnen sich zur öffentlichen Dachterrasse  
 Rehearsal stage and auditorium open up to public roof terrace



↑ Die Dachterrasse lädt die Öffentlichkeit zur Erholung innerhalb der lebendigen Stadt ein  
 The roof terrace invites the public to recreate within the lively city

→ Das Auditorium im industriellen Stil  
 The auditorium in an industrial style







## Ergebnisse der Gruppe 2

### Results of group 2

Verfasser

Authors

Tabea Oltmanns,  
Indra Westmann,  
Leon Behnke,  
He Xing Xin

Dozent

Tutor

Prof. Philipp Kamps



Die weiße, scheinbar leichte Skulptur verbindet modernes Design mit einer kostengünstigen Bauweise.

Das gefaltete Volumen mit seiner expressiven Dachlandschaft lässt den Neubau der Interimsoper auf eine besondere Art erstrahlen und aus allen Richtungen des städtischen Umfeldes unterschiedlich erscheinen. Ein neues Highlight wird für den Stadtteil Bockenheim geschaffen.

Die geknickten Fassaden schaffen allseitig einladende und fließende Stadträume.

Große Öffnungen in der Gebäudehülle ermöglichen den Vorbeigehenden, sich einen Eindruck vom Geschehen im Inneren der Oper zu verschaffen. Durch die größte Öffnung der Fassade, der Eingangsgiebel, werden die Opernbesucher natürlich in das Foyer geleitet. Sobald sie eintreten, erreichen sie das hauseigene Hochfoyer, welches als offenes Bindeglied allen Ebenen dient. Der Zuschauerraum erscheint als Haus im Haus und ist in einem einfachen grauen Design gehalten. Das Innere des Zuschauerraumes ist dagegen in Schwarz gehalten und entsprechend den akustischen Anforderungen entwickelt. Der Zuschauerraum dient als Schnittstelle zwischen Öffentlichkeit und Backstagebereich. An der Südfassade des Gebäudes, an der Bockenheimer Landstraße, befindet sich die Kantine, die auch die Funktion eines öffentlichen Restaurants übernimmt und so einen Bereich des Austausches zwischen Künstlern und Besuchern schafft.

Das Tragwerk besteht aus Stahlstützen, die mit hochweißem Trapezblech verkleidet sind. Diese Konstruktion ist sowohl einfach zu montieren als auch kostengünstig und stellt daher eine adäquate Lösung für ein Interimsgebäude dar.

The white, seemingly light sculpture combines modern design with cost-effective construction.

The folded volume with its expressive roof landscape makes the new building of the interim opera shine in a special way and appear different from all directions of the urban environment. A new highlight will be created for the district Bockenheim.

The bent façades create inviting and flowing urban spaces on all sides.

Large openings in the building shell allow passers-by to get an impression of what is happening inside the opera house. Through the largest opening in the façade, the entrance gable, visitors are naturally guided into the foyer. As soon as they enter, they reach the building's own high foyer, which serves as an open link on all levels. The auditorium appears as a house within a house and has a simple grey design. The interior of the auditorium, on the other hand, is kept in black and developed according to the acoustic requirements. The auditorium serves as an interface between the public and the backstage area. On the south façade of the building, on Bockenheimer Landstraße, is the canteen, which also functions as a public restaurant and thus creates a place of exchange between artists and visitors.

The supporting structure consists of steel columns clad with bright white trapezoidal sheet metal. This construction is both easy to assemble and cost-effective and therefore represents an adequate solution for an interim building.

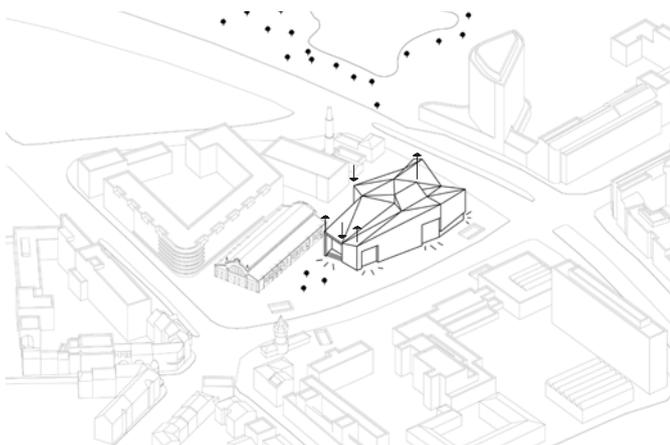
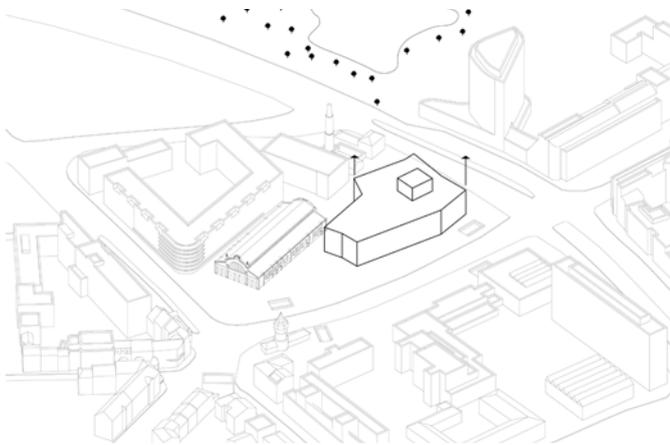
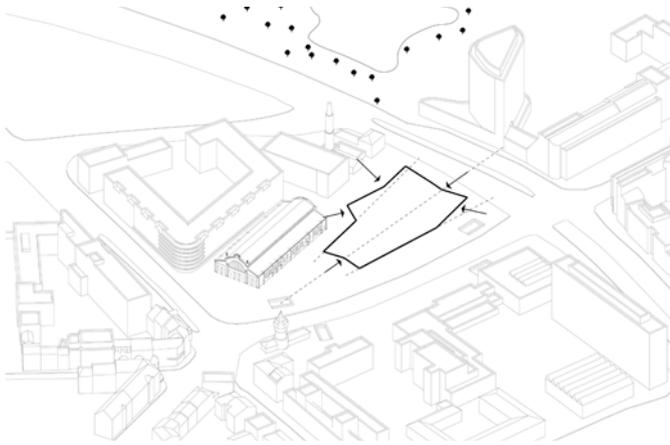
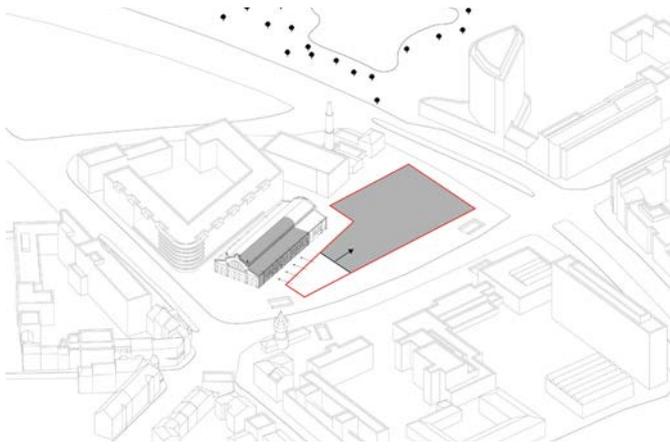


↑ Lageplan  
Site plan

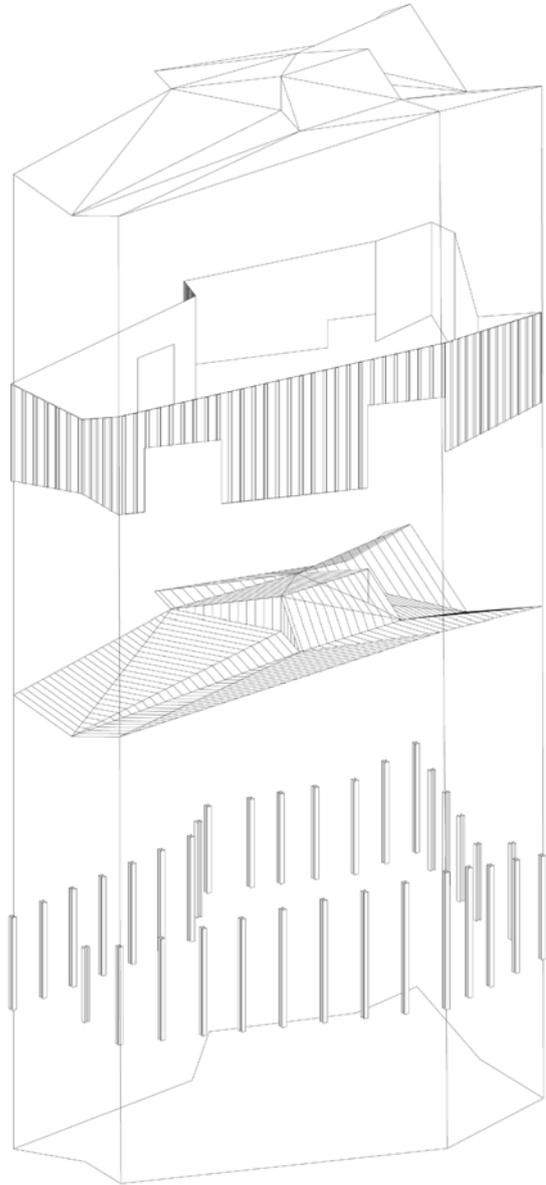
→ Blick vom Carlo-Schmidt-Platz  
View from the Carlo-Schmidt-Platz







↑ Entwurfentwicklung  
Design development



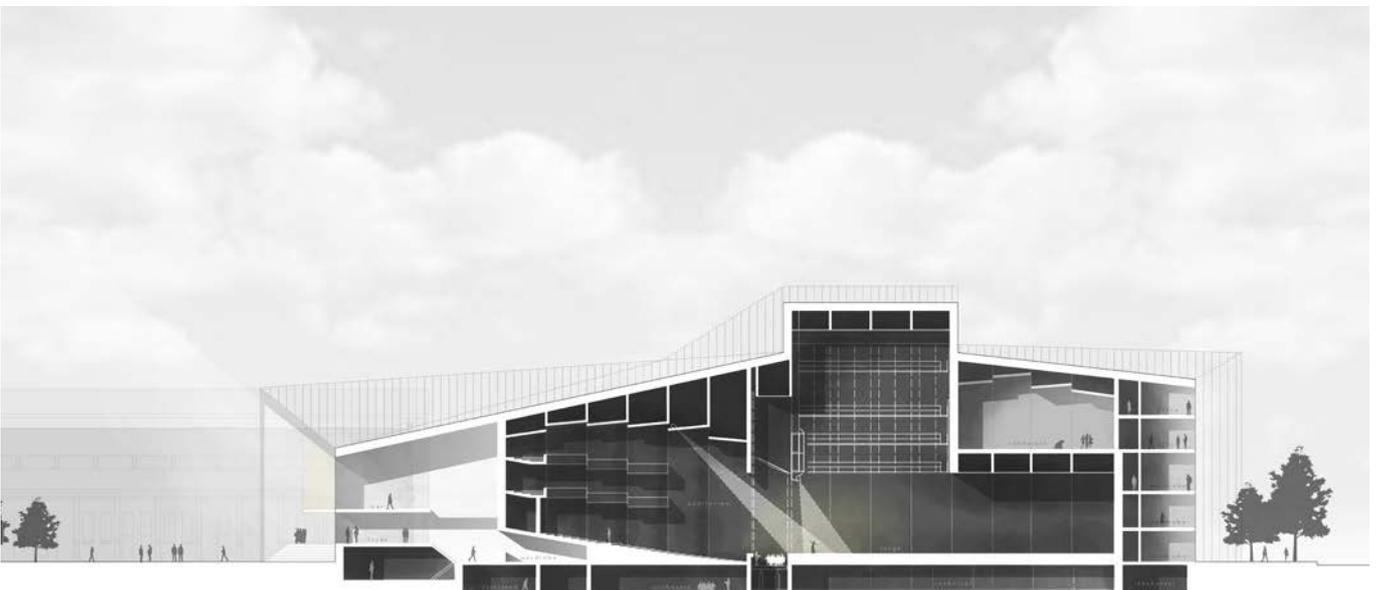
↑ Konstruktionsprinzip  
Construction principle



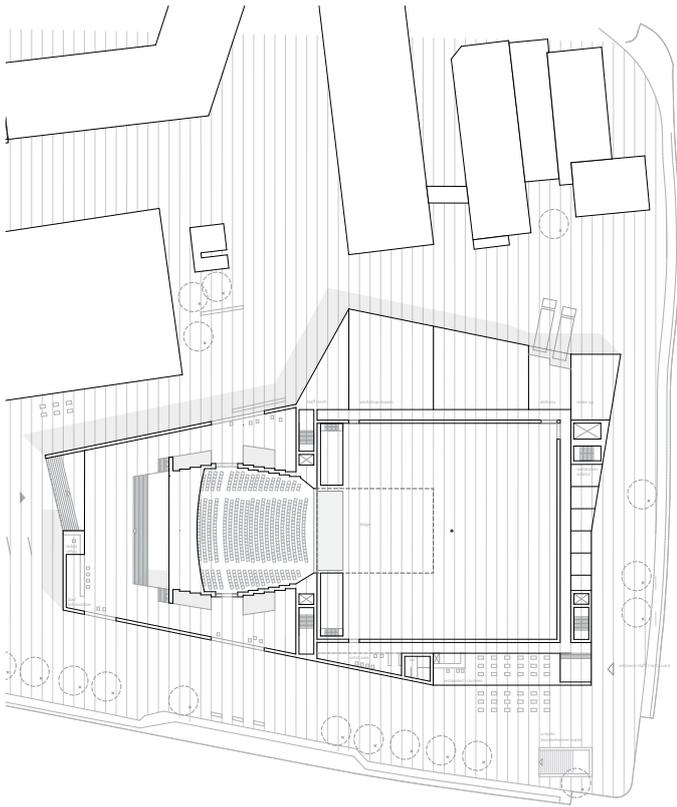
↑ Westansicht  
East elevation



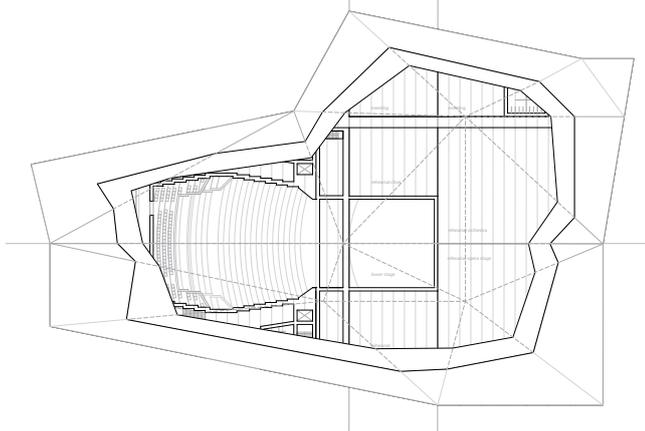
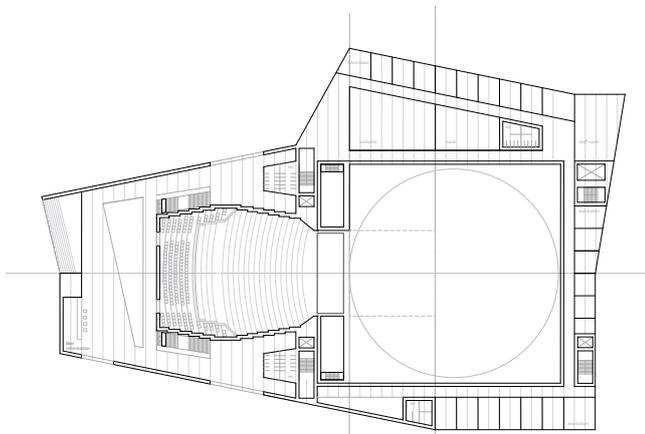
↑ Südansicht  
South elevation



↑ Längsschnitt  
Longitudinal section



↑ Erdgeschoss Grundriss  
Ground floor plan



↑ Grundrisse 1. OG, 2. OG  
Floor plans first floor, second floor



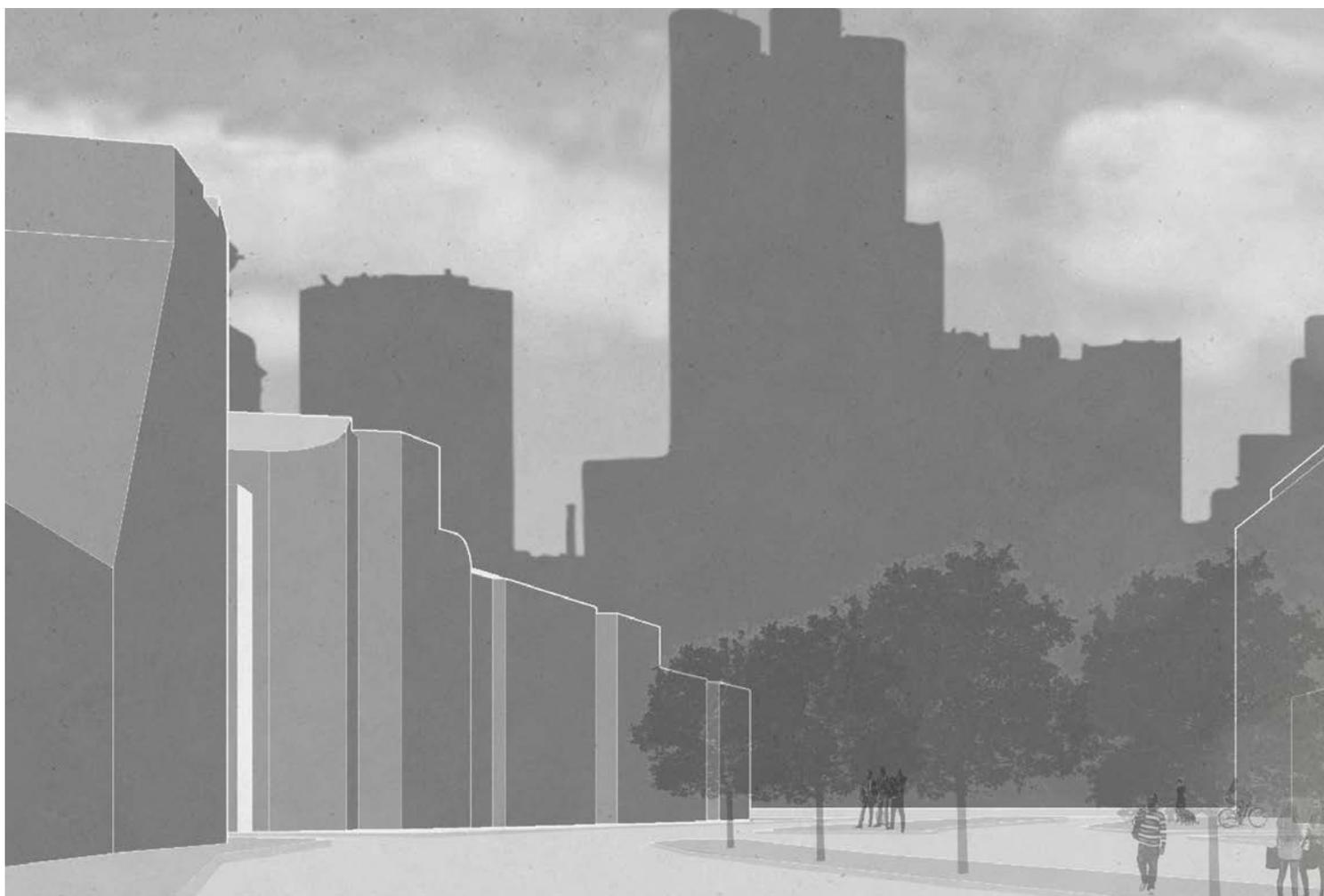
↑ Anmutung der hochweißen Blechfassade  
Impression of the bright white façade



↑↑ Blick in das Foyer  
View into the foyer

↑ Fassade entlang der Bockenheimer Landstraße  
Façade along the Bockenheimer Landstrasse

→ Das Gebäude im städtischen Kontext  
The building in its urban context







## Ergebnisse der Gruppe 3

### Results of group 3

Verfasser

Authors

Huang Yuqing,  
Luise Hartung,  
Vincent Schmitt,  
Omar Cicci

Dozent

Tutor

Sona Kazemi

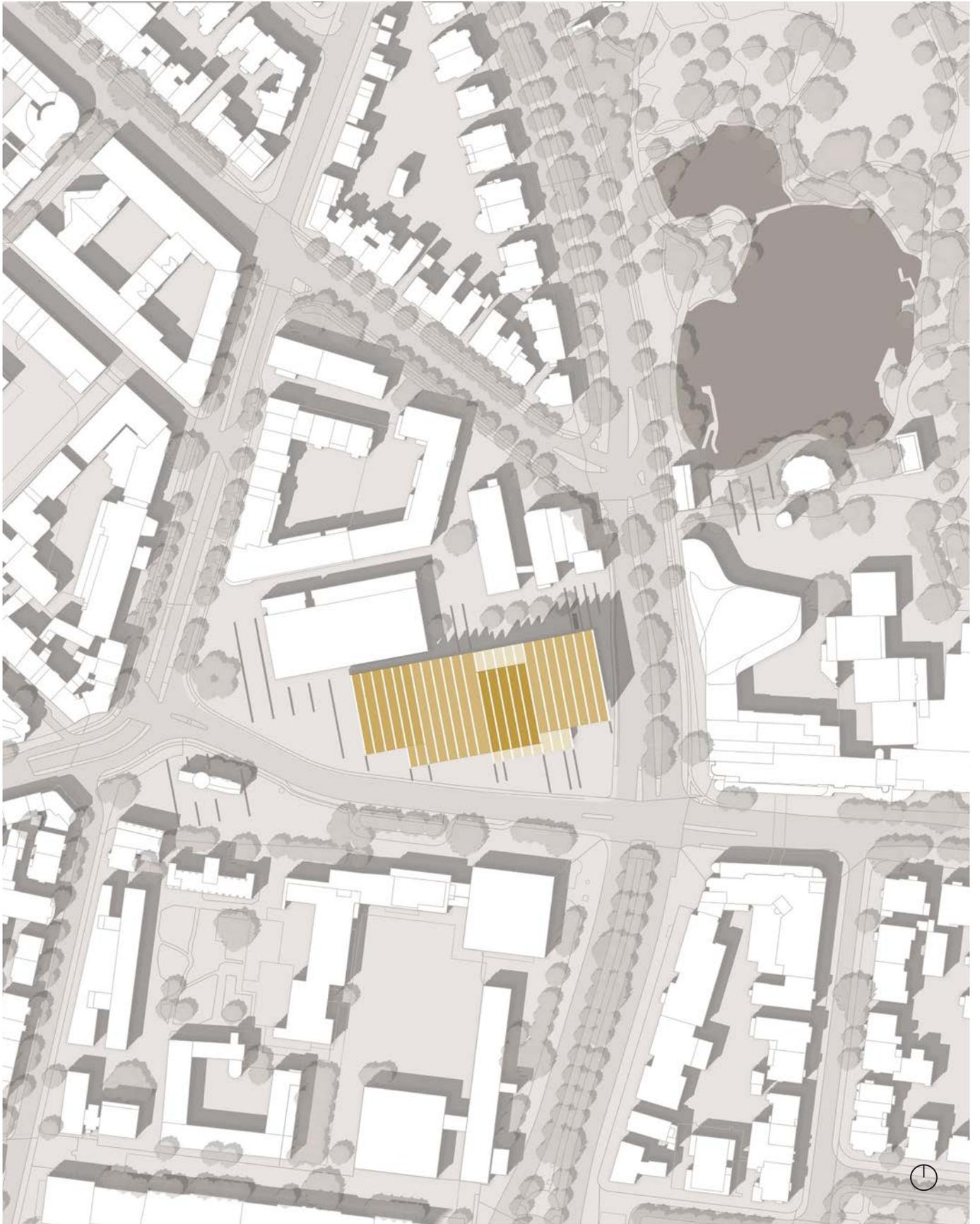


Der vorliegende Entwurf einer Interimsoper für die Städtischen Bühnen in Frankfurt begreift die Gunst der Stunde als Chance, sich die radikale Neuordnung innerer Abläufe eines komplexen Opernbetriebes zum Thema und diese nach außen ablesbar zu machen. Grundlagen waren die Geschichte des europäischen Opernbaus und die Ergebnisse einer Grundrissanalyse historischer und zentraler Häuser, wie dem Teatro alla Scala und der Opéra Garnier in Paris, in denen dicht aneinandergereihte, introvertierte Betriebsabläufe, gepaart mit einer maximal kompakten, steinernen Bauweise, prägend waren für die äußere Wahrnehmung eines Opernbesuches. Dies setzte sich im Innern fort: Der Besucher wurde über repräsentative Zu- und Eingänge empfangen in den Zuschauerraum geführt, nach Ende der Aufführung auf selbigem Wege wieder herausgeleitet. Alles, was ebenso dazugehört, um eine Oper stattfinden zu lassen, blieb im Verborgenen. Im vorliegenden Konzept wird mit der Interimslösung der Versuch gestartet, die Oper transparent zum Straßenraum, die einzelnen Funktionen klar in ablesbaren Schaufenstern, einsehbar und gleichzeitig von innen erfahrbar, zu gestalten. Nutzungen wie Probenräume, Schauspieler- und Musikerräume werden in dem stark strukturierten Grundriss in öffentliche Erschließungszonen eingewoben und in der Raumfolge unkonventionell angeordnet. So können Proben bei Bedarf inmitten der Foyerflächen stattfinden. Die schottenartige, modulare Holzrahmenkonstruktion mit tiefen Fassadenleibungen verzahnt sich direkt mit dem Außenraum. Diese können im laufenden Betrieb geschlossen werden. Auch im Innenraum können bewegliche Wände am Übergang von Erschließung zu Nutzung eine maximale Flexibilität gewährleisten. Nebenräume, administrative Einrichtungen und Anlieferung werden im rückwärtigen Teil angeordnet. Beide Fassaden bleiben in ihrer Sprache kohärent.

The present design of an interim opera for the Städtische Bühnen in Frankfurt understands the opportune moment as a chance to make the radical reorganization of internal processes in a complex opera operation a theme and visible to the outside.

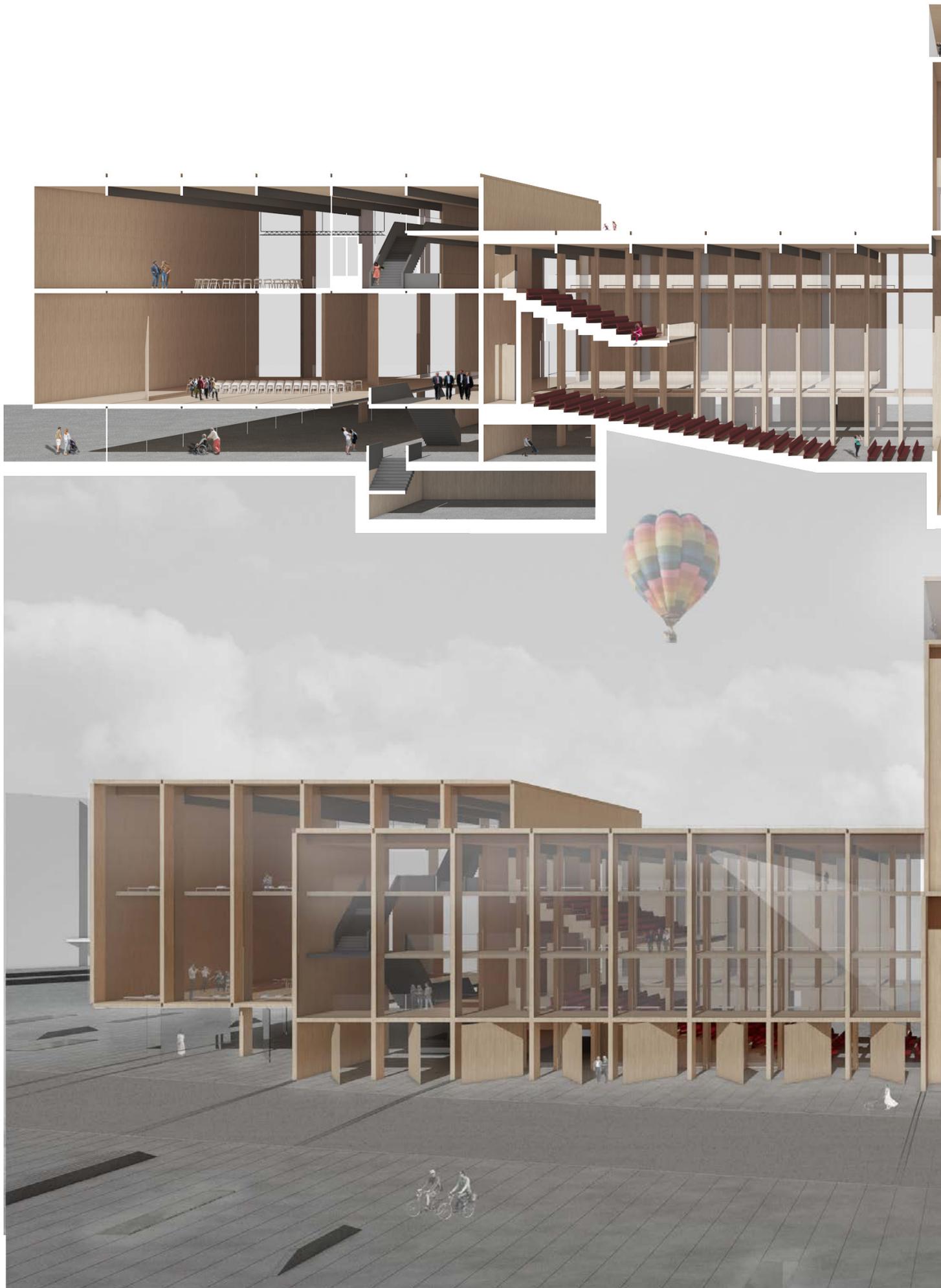
Based on the history of European opera construction and the results of a floor plan analysis of historical and key buildings, such as the Teatro alla Scala and the Opéra Garnier in Paris, in which closely arranged, introverted operating procedures, paired with a maximum compact, stone construction, were characteristic for the external perception of a visit to the opera and were continued inside: the visitor was guided into the auditorium via representative accesses and entrances, and led out the same way at the end of the performance. However, everything else that is involved for an opera to take place remained hidden.

In the present concept, the interim solution is an attempt to make the opera transparent to the street space, the individual functions clearly readable in shop windows, visible and at the same time experienceable from the inside. Uses such as rehearsal rooms, actors' and musicians' rooms are woven into the strongly structured floor plan in public access zones and arranged unconventionally in the sequence of rooms. Rehearsals can thus take place in the middle of the foyer areas if required. The sequence of wooden frame construction with deep façade elements intermeshes directly with the exterior. They can be closed during a performance. In the interior, too, movable walls at the transition between access area and use can guarantee maximum flexibility. Ancillary rooms, administrative facilities and delivery are arranged in the rear part. Both façades remain coherent in their language.

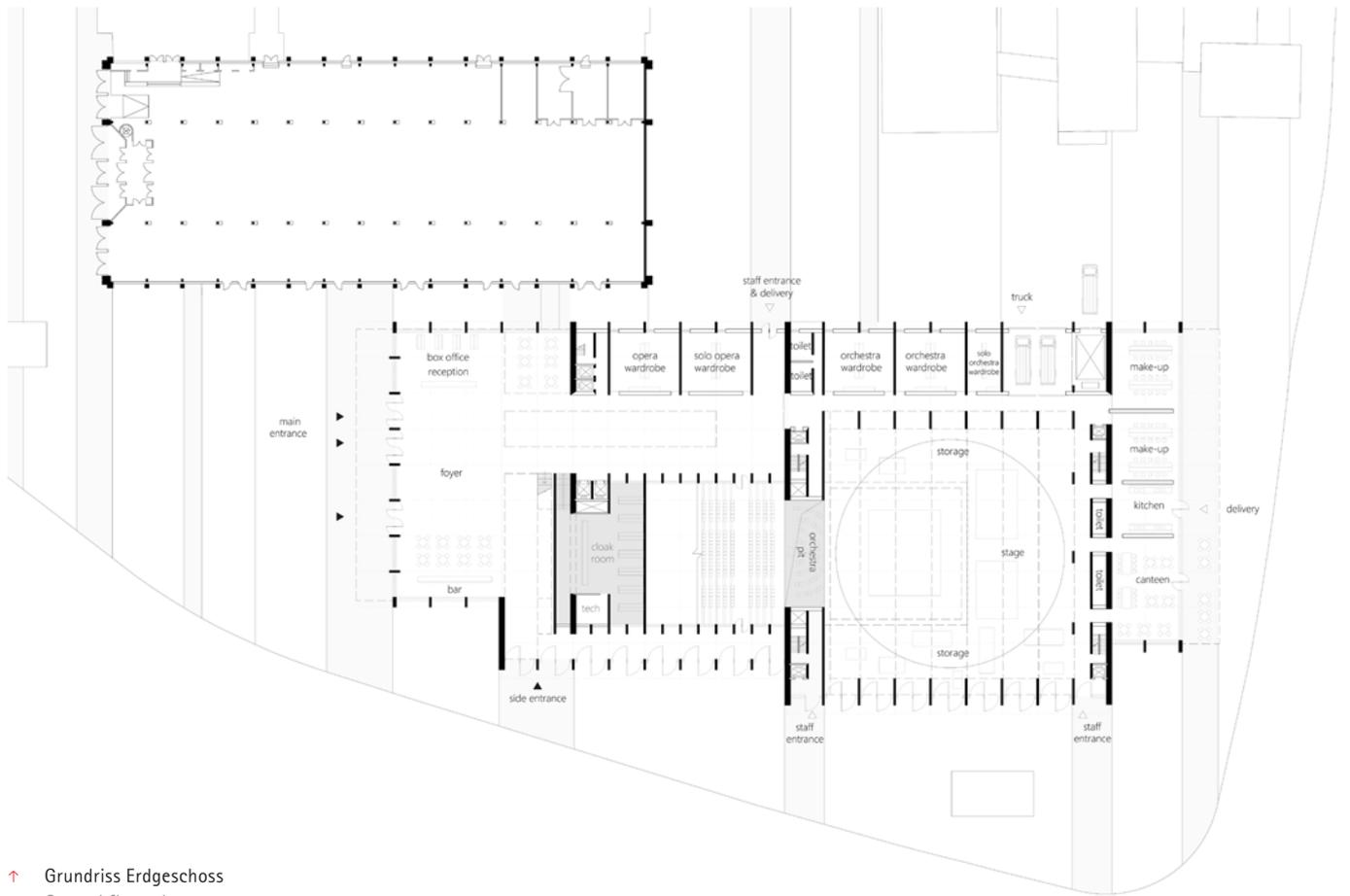


↑ Lageplan  
Site plan

→ Südansicht und Schnittperspektive  
South elevation and section perspective



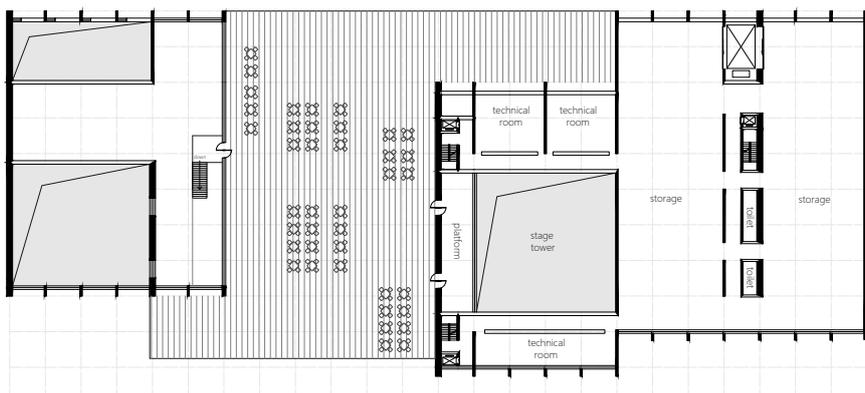
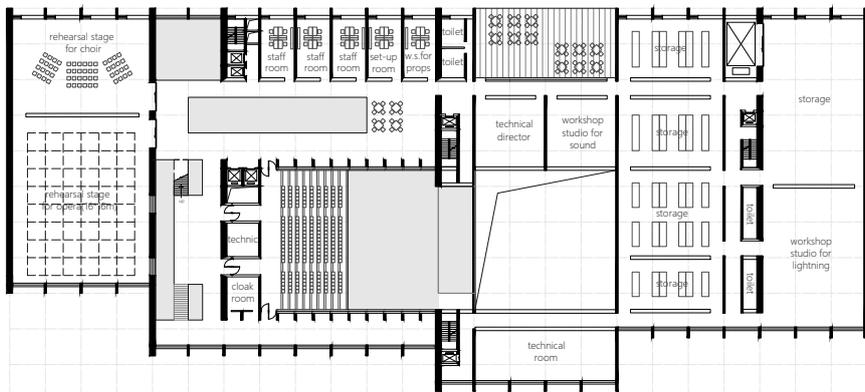
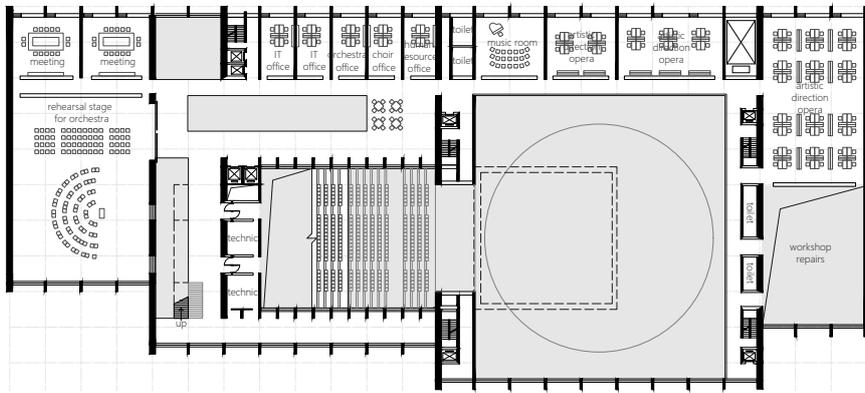
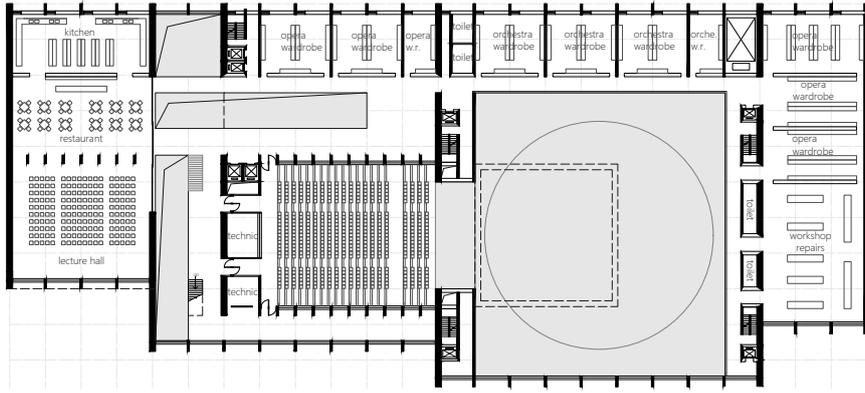




↑ Grundriss Erdgeschoss  
Ground floor plan

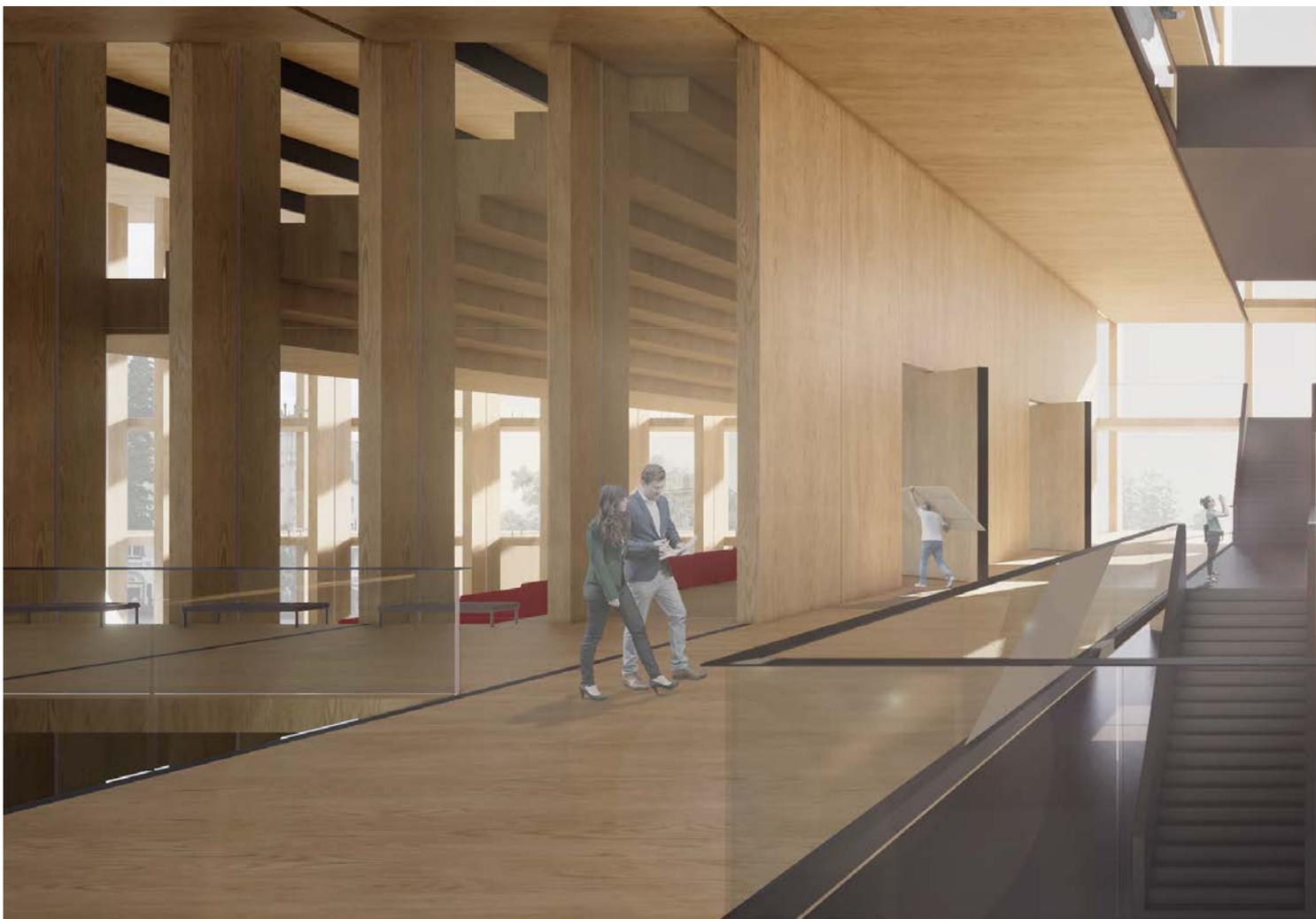


↑ Nordfassade mit Sichtbeziehung zum Bockenheimer Depot  
North façade with visual relation to the Bockenheimer Depot



↑ Grundrisse 1. OG, 2. OG, 3. OG, 4. OG (von oben nach unten)  
 Floor plans first floor, second floor, third floor, fourth floor (from top down)

→ Perspektiven des Außen- und Innenraums  
 Exterior and interior perspectives







## Ergebnisse der Gruppe 4

### Results of group 4

Verfasser

Authors

Gabriela Cetrez,  
Phan Minh Hoang,  
Tom Heiden,  
Jiang Chenhao

Dozent

Tutor

Anja Meding



Die neue Interimsoper der Städtischen Bühnen Frankfurt bildet gemeinsam mit dem historischen Bockenheimer Depot ein neues Bühnenensemble als kulturellen Treffpunkt. Durch den stark reduzierten kubischen Neubau bleibt der Platz neben dem Bockenheimer Depot als Freifläche bestehen und wird somit zum Vorplatz der neuen Interimsoper. Dieser Platz bietet vielfältige Möglichkeiten für Veranstaltungen und öffentliches Leben. Die unterschiedlichen Funktionen der Oper werden innerhalb des Gebäudes im nicht öffentlichen Bereich neben- und übereinander rund um den Bühnenturm gestapelt und erlauben in dieser dichten Packung kurze Wege der Mitarbeiter und Künstler zu der zentral gelegenen Bühne. Der Zuschauersaal hingegen spielt sich frei und ist über das zur Platzseite orientierte mehrgeschossige Foyer von vielen Ebenen aus erreichbar und sichtbar. Alle Funktionen sind mit einer einfachen Tragstruktur aus Cortenstahl ummantelt, auf welche je nach Nutzung Rahmen mit semitransparenten Streckblechen oder Lamellen aufgebracht sind. Offene Loggien, welche immer wieder Einblicke in die Opernwelt ermöglichen und die Verbindung zur Stadt schaffen, werden durch offene Rahmen definiert. Diese Bereiche werden in der tieferen Ebene verglast. Glas und Cortenstahl dominieren somit die äußere Erscheinung des Gebäudes. Die Paneele aus Cortenstahl in unterschiedlicher vertikaler Körnung bilden eine zweite Haut. Bei Tag unterstreicht diese geschlossene Fassade die beruhigende städtebauliche Form des Gebäudes. Wird es draußen dunkel, kehrt sich der Effekt um. Das Licht tritt durch die Körnung der Fassade hinaus, innen Liegendes wird sichtbar und der neue Opernplatz wird festlich erleuchtet. Durch die einfache Struktur des Gebäudes sind vielfältige Nachnutzungen denkbar. Nach Ausbau des Hörsaals und Entfernung der Bühnentechnik könnte z. B. ein Gebäude mit einem innen liegenden Atrium entstehen.

Together with the historic Bockenheimer Depot the new interim opera of the Städtischen Bühnen Frankfurt forms a new stage ensemble as a cultural meeting point. Due to the reduced cubic form of the design, the urban square next to the historic façade of the Bockenheimer Depot remains an open space and thus becomes the forecourt of the new interim opera. This square offers a variety of possibilities for events and public life. The opera's various functions are stacked inside the building in the non-public area next to and on top of each other around the stage tower and in this dense package allow staff and artists short distances to the centrally located stage. The auditorium, on the other hand, plays itself free and is accessible and visible from many levels via the multi-storey foyer facing the square. All functions are encased in a simple supporting structure made of corten steel, to which frames with semi-transparent expanded metal sheets or lamellas are mounted, depending on use. Open loggias are defined by unfilled frames – they provide repeated glimpses into the opera world and create the connection to the city. These areas are glazed on the lower level.

Glass and corten steel thus dominate the outer appearance of the building. The corten steel panels in different vertical grain sizes form a second skin. By day, this closed façade underlines the soothing urban form of the building. When it gets dark outside, the effect reverses. The light comes out through the grain of the façade, the interior becomes visible and the new opera square is festively illuminated. Due to the simple structure of the building, a variety of subsequent uses are conceivable. After the removal of the auditorium and the stage technology, for example, a building with an internal atrium could emerge.

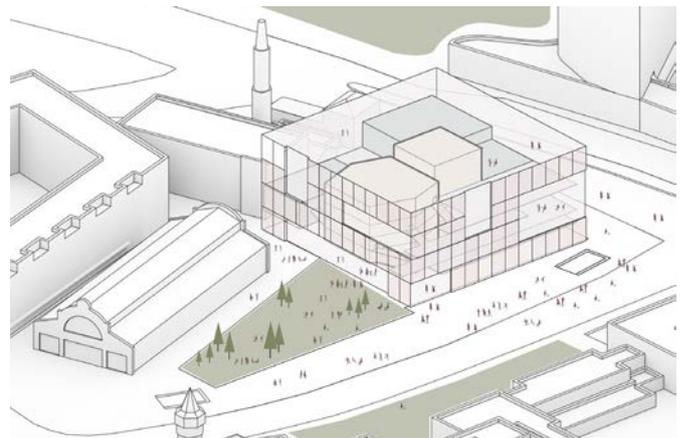
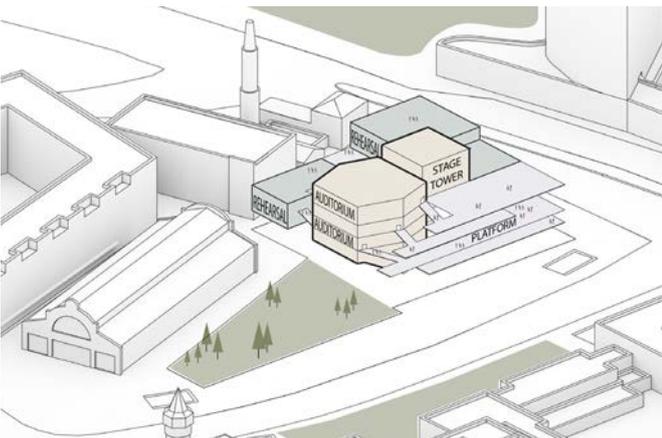
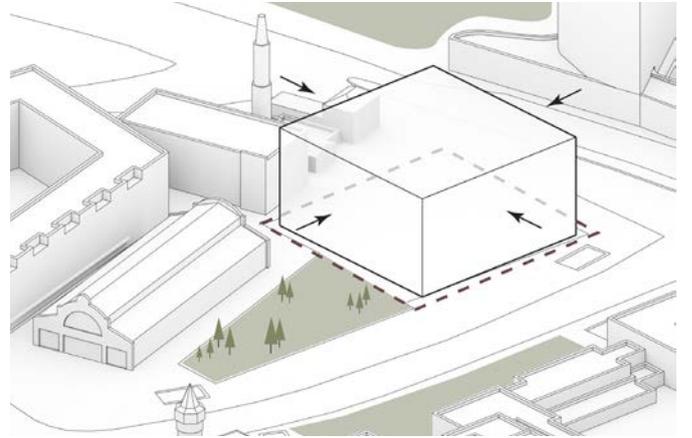
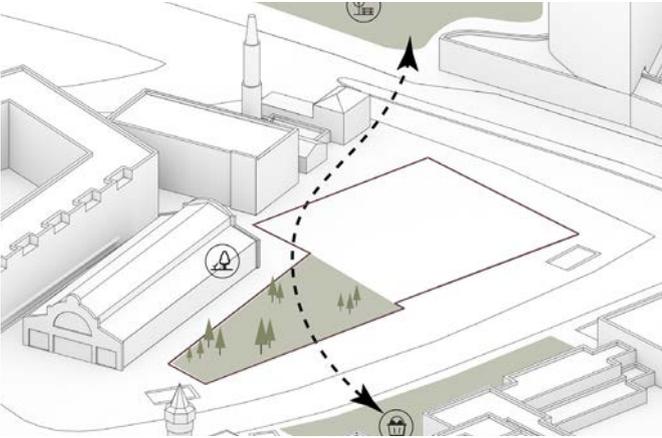


↑ Lageplan  
Site plan

→ Blick von der Bockenheimer Warte  
View from the Bockenheimer Warte

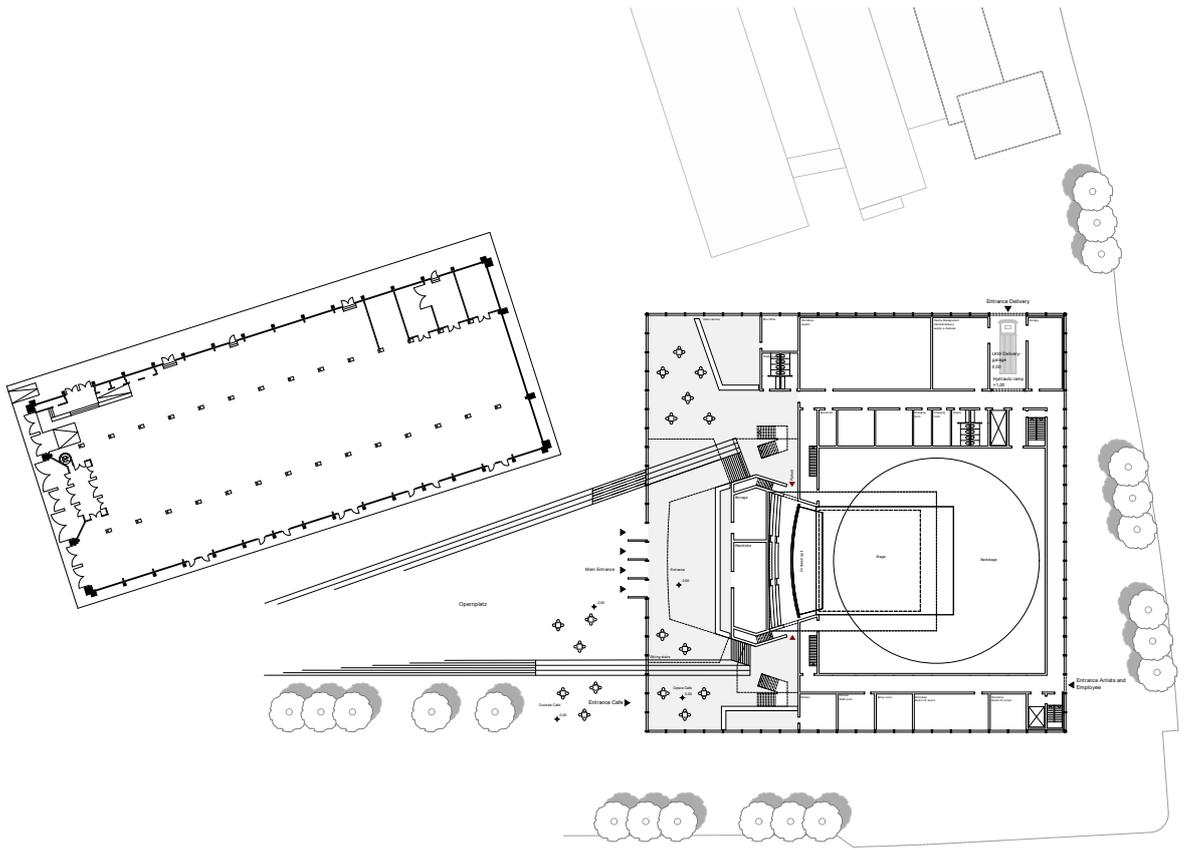




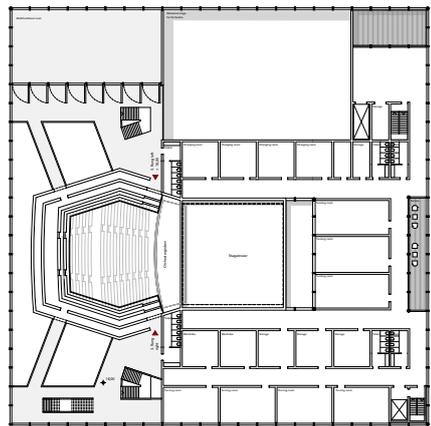
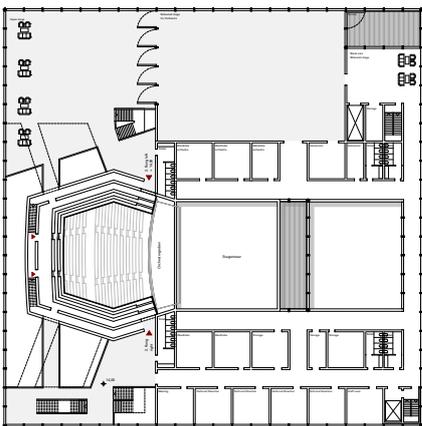
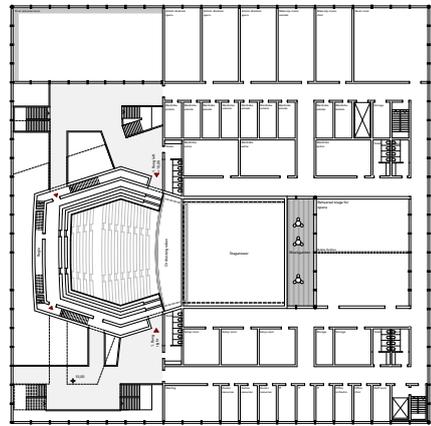
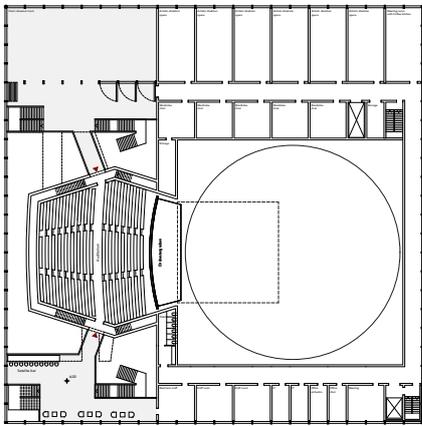


↑ ↑ Eingang der Interimsoper  
Entrance of the interim opera

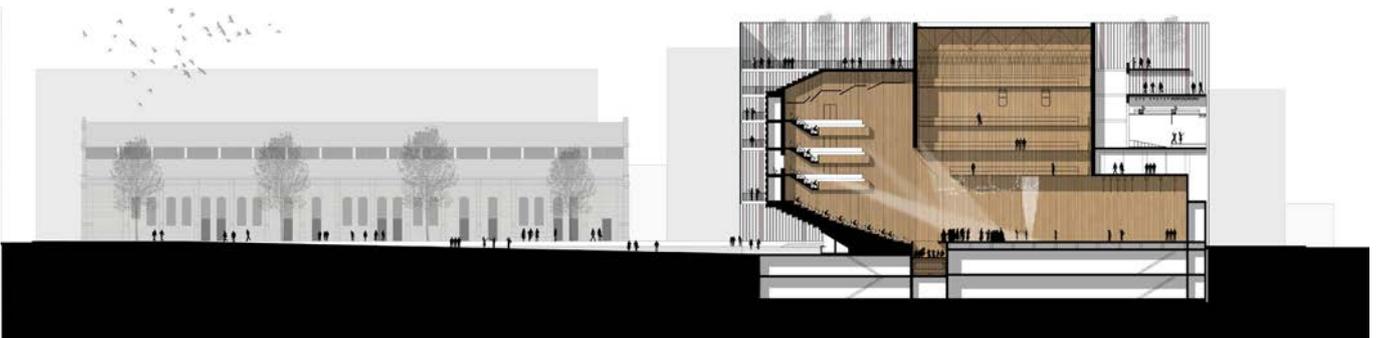
↑ Entwurfentwicklung  
Design development



↑ Grundriss Erdgeschoss  
Ground floor plan

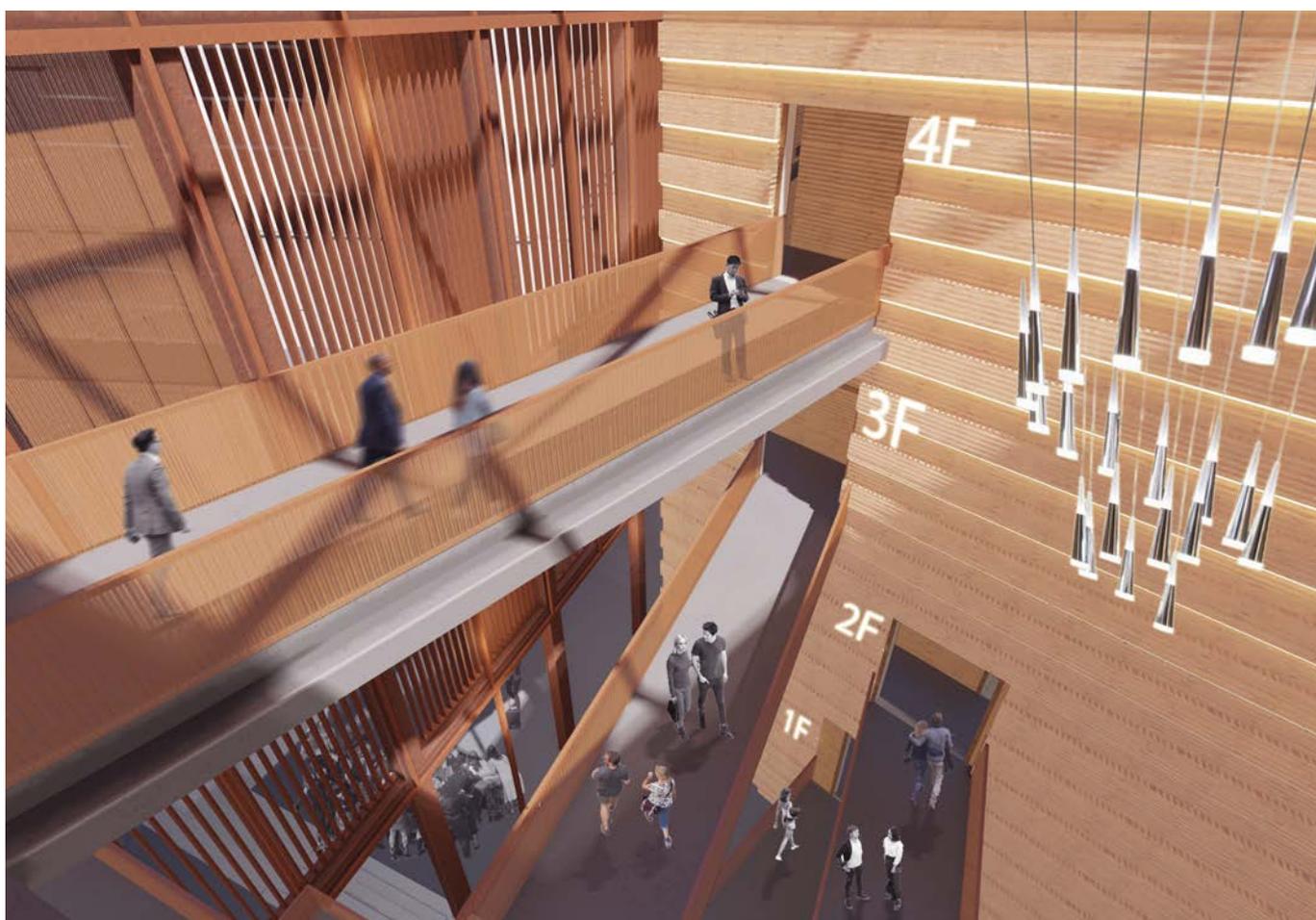
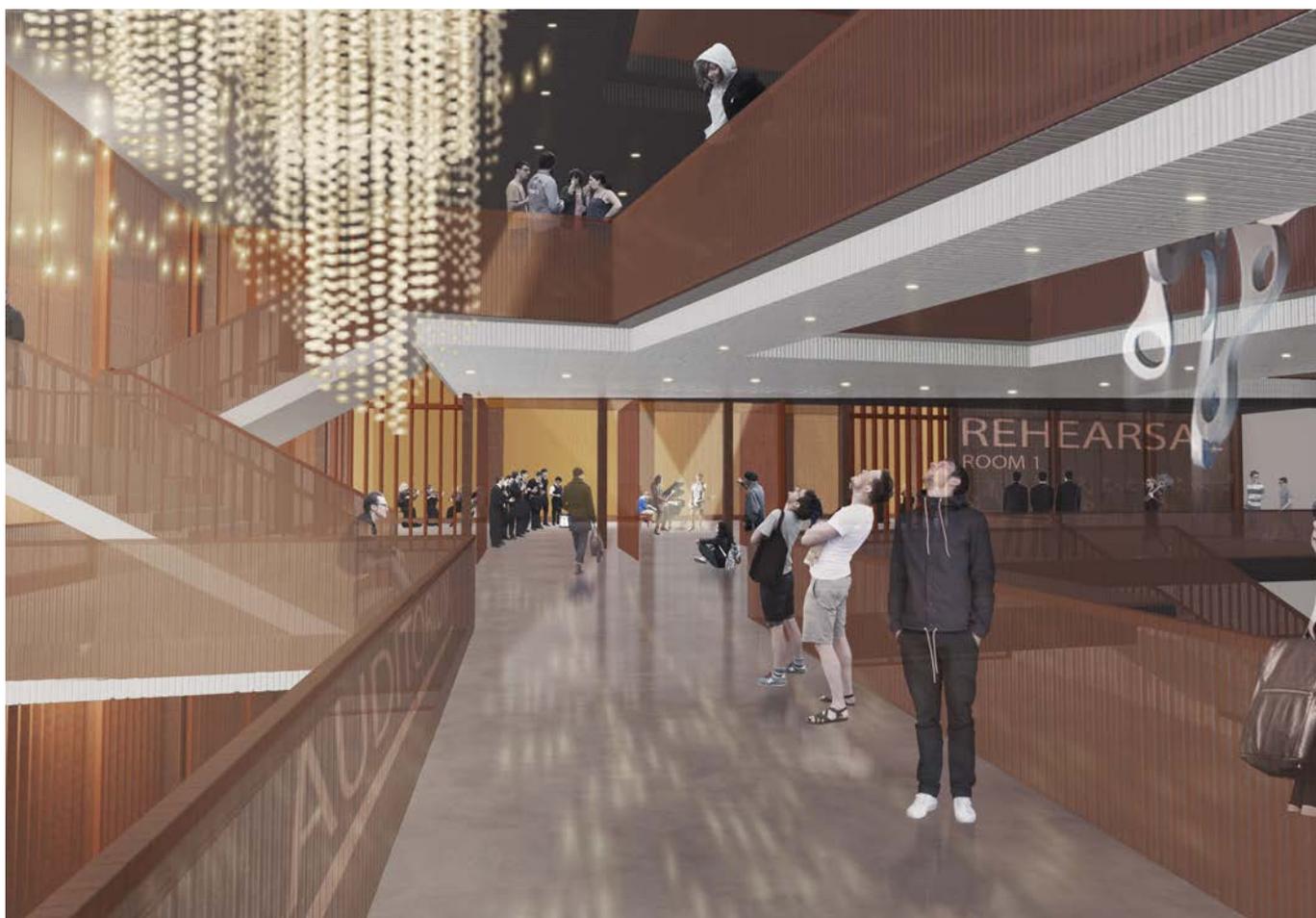


↑ Grundrisse 1. OG, 2. OG, 3. OG, 4. OG (in Leserichtung)  
Floor plans first floor, second floor, third floor, fourth floor (in reading direction)



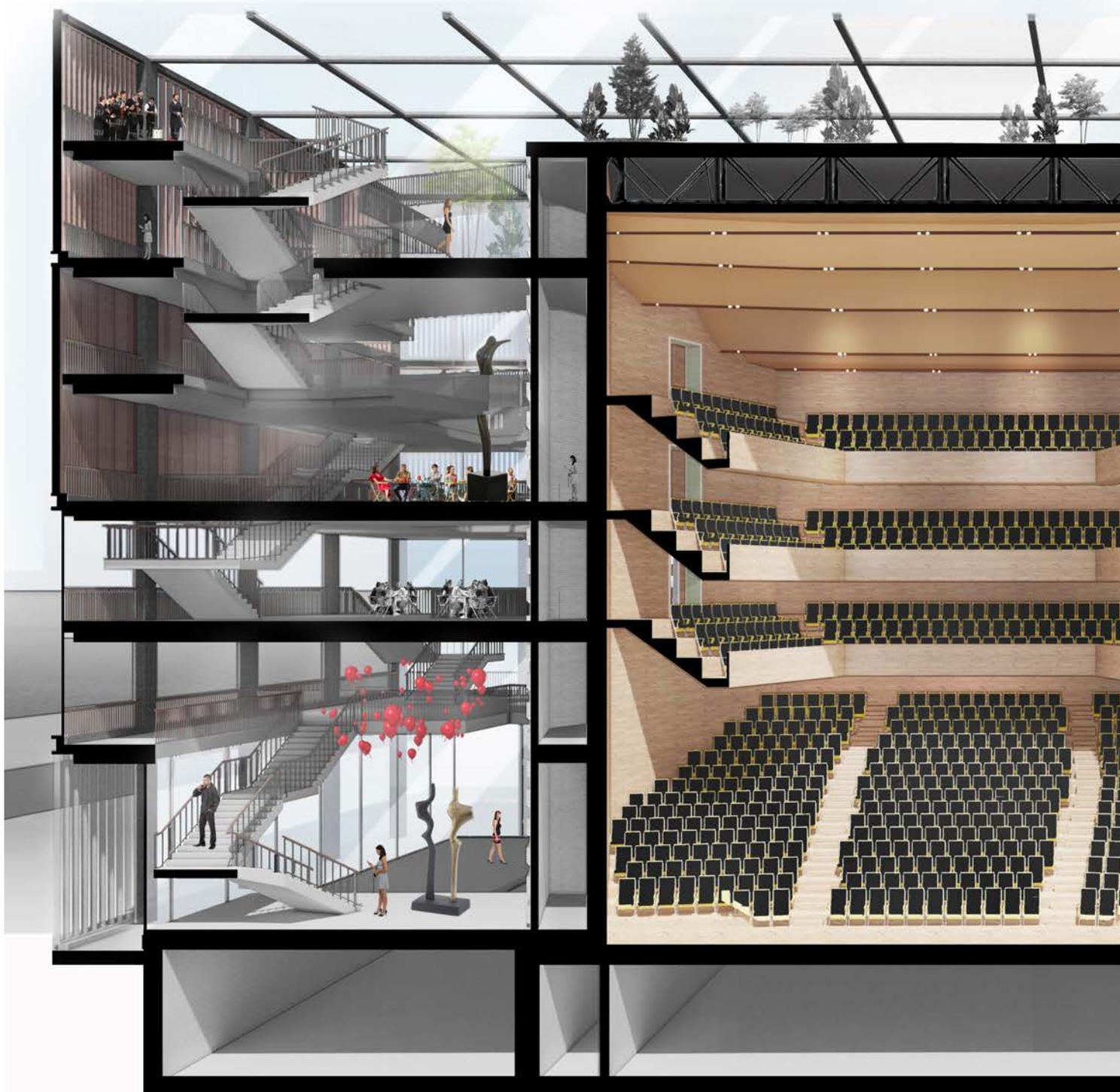
↑↑ Blick vom Carlo-Schmidt-Platz am Tag und bei Nacht  
View from the Carlo-Schmidt-Platz at day and night-time

↑ Längsschnitt  
Longitudinal section



↑↑ Eingang zur Probebühne  
Entrance of the rehearsal stage

↑ Zugang zu den Rängen  
Access to the circles



↑ Schnittperspektive durch den Saal mit umfließendem Foyer  
Perspective section through the auditorium with surrounding foyer



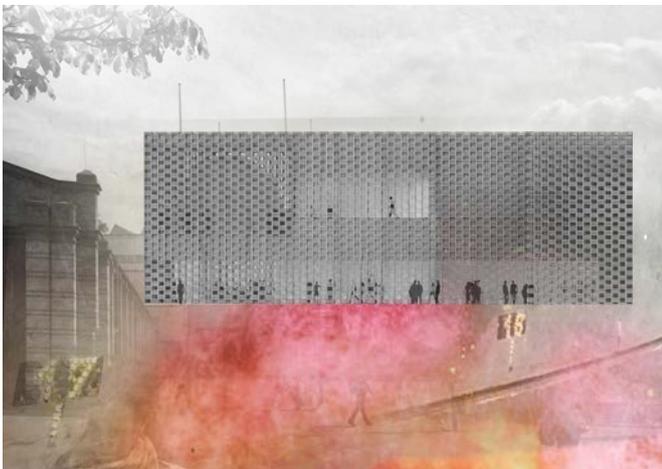


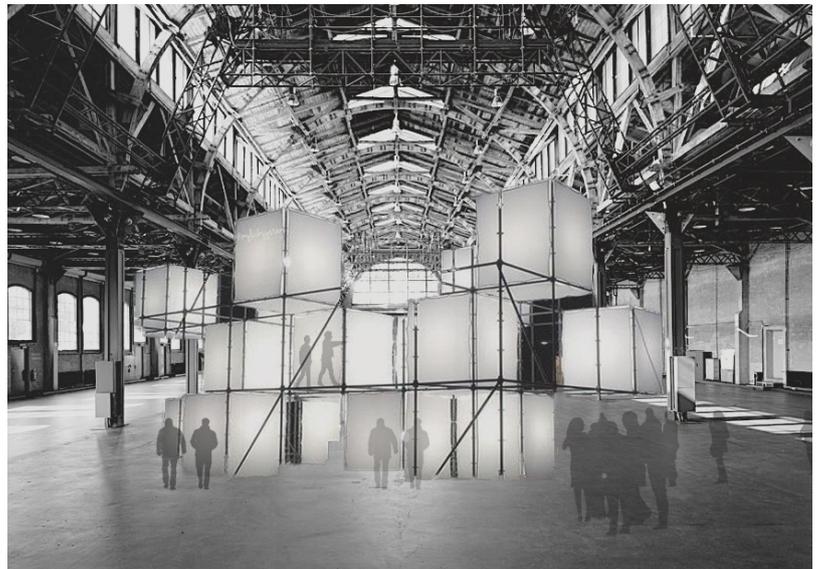
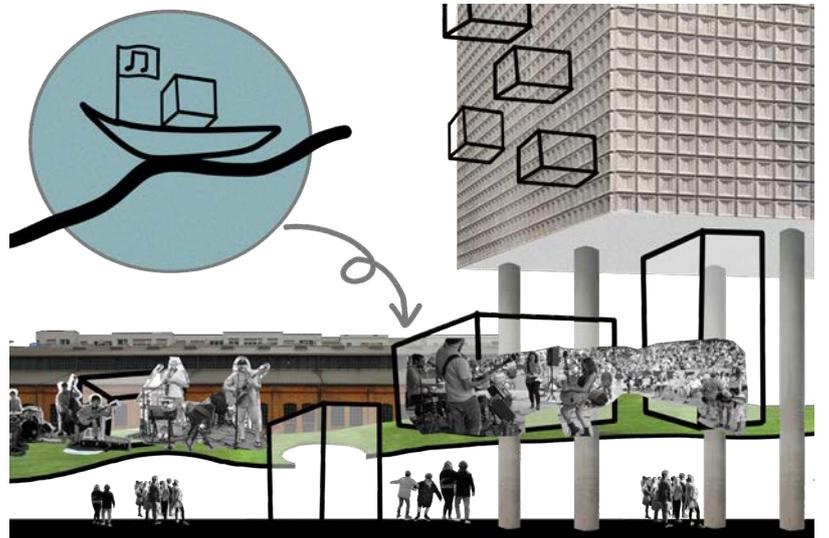
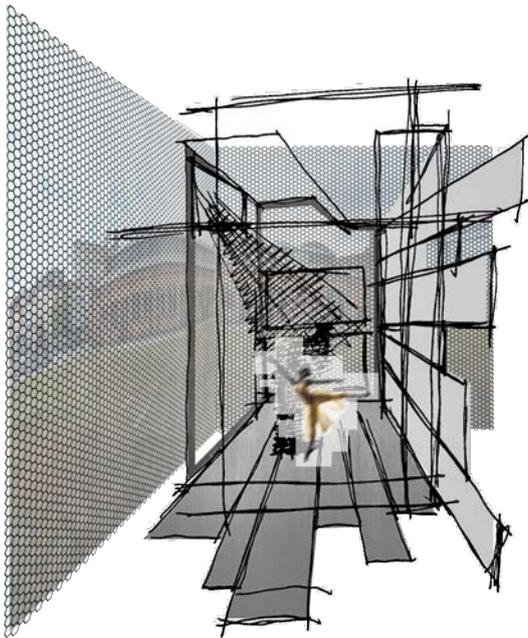
# Stegreifentwürfe

## Charrette

Im Rahmen eines eintägigen Stegreifentwurfs zu Beginn des Workshops erhielten die Teilnehmer die Gelegenheit, ihre jeweilige Entwurfsintention in Form einer Collage zum Ausdruck zu bringen.

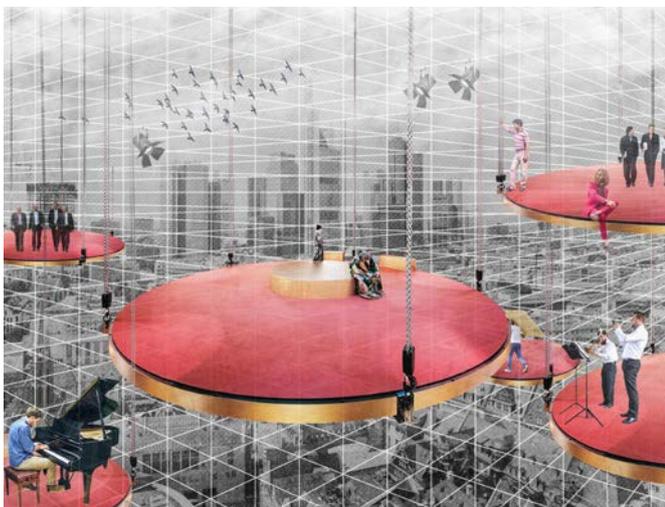
Within the boundaries of a one-day design charrette at the beginning of the workshop, all participants were given the opportunity to express their individual intention of design in a collage type illustration.





Weitere Ausschnitte aus den Stegreifentwürfen der Workshop-Teilnehmer.

Further excerpts from the charrette drafts of the workshop participants.







## Exkursus

### Excursuses

#### Exkurs über den Opernbau Excursus on opera construction

Das klassische Bild der Oper wird auch heute noch stark von den ersten Opernhäusern des Barocks geprägt. Opern wie die Wiener Staatsoper und die Semperoper Dresden.

Mit Beginn des 17. Jahrhunderts begann sich in Europa, insbesondere in Italien, eine Opernkultur zu bilden, die im Bau fester Opernhäuser mündete. Das erste dieser Opernhäuser wurde mit dem Teatro San Cassiano im Jahre 1637 in Venedig eröffnet. Auch in Deutschland entwickelte sich zu dieser Zeit die Opernkultur an den verschiedenen Fürstenhöfen, mit der Oper „Dafne“ von Heinrich Schütz wurde 1627 die erste deutschsprachige Oper in Dresden aufgeführt.

Mit der Hochzeit von Herzog Ferdinand Maria von Bayern mit Henriette Adelheid von Savoyen im Jahre 1652 gelangte durch die Braut auch die italienische Opernkultur an den bayerischen Hof. Vor der Hochzeit existierte in München schon eine Hofkapelle mit größtenteils italienischen Musikern, auch das musikalische Repertoire war größtenteils italienischer Prägung. Die musikalische Leitung der Hofkapelle lag bei Giovanni Giacomo Porro, der 1635 von Wien nach München als Hofkapellmeister verpflichtet worden war.

Die Oper war in Europa ab der Mitte des 18. Jahrhunderts zunehmend populär geworden, sodass aus den ursprünglich den Adelligen vorbehaltenen Aufführungen in privaten Herrenhäusern öffentliche Aufführungen wurden. Seit 1637 sind Operaufführungen im Herkulesaal der Münchner Residenz sowie in den Schlössern Schleißheim und Nymphenburg aktenkundig, die teilweise auch nach der Eröffnung der Münchner Oper für bildungsbürgerliche Schichten Ende des 18. Jahrhunderts fortgesetzt wurden.

Es folgte der Bau von repräsentativen großen Opernhäusern in zentralen Stadtlagen, zunächst in Italien, anschließend auch in weiteren Teilen Europas. Als Referenzbauten sind hier die Scala in Mailand, La Fenice in Venedig, die Semperoper in Dresden und Opernhäuser in Wien und Paris zu nennen, deren Bedeutung weit über die Landesgrenzen reichte.

Aber trotz ihrer Popularität stand und steht die Oper weiterhin für eine elitäre Hochkultur mit kultureller Bedeutung. Das manifestiert sich auch in der Haltung der Zuschauer, welche sich nach wie vor für den Opernbesuch festlich kleiden, sodass neben der aufwendigen Inszenierung auf der Bühne auch eine Art von Inszenierung vor der Bühne stattfindet, ein gesellschaftliches Ereignis. Das erscheint dem Publikum auch durchaus angemessen, ist doch der Aufwand einer Operninszenierung mit Gesang, Orchester, Tanz, Schauspiel und aufwändigsten Bühnenbildern immens. Beim Bau der Opernhäuser sollte ihrer kulturellen Bedeutung auch seit jeher mit einer ästhetisch anspruchsvollen Architektur und hochwertigen Materialien entsprochen werden. Hinzu kommen die aufwändige

The classical image of the opera is still strongly influenced by the first opera houses of the baroque period. Operas such as the Wiener Staatsoper and the Semperoper Dresden.

At the beginning of the 17th century, an opera culture began to develop in Europe, especially in Italy, which culminated in the construction of permanent opera houses. The first of these opera houses, the Teatro San Cassiano, opened in Venice in 1637. Also in Germany the opera culture developed at this time at the various princely courts, with the opera "Dafne" by Heinrich Schütz the first opera in the German language was performed in Dresden in 1627.

With the marriage of Duke Ferdinand Maria of Bavaria to Henriette Adelheid of Savoy in 1652, the Italian opera culture was brought to the Bavarian court by the bride. Before the wedding there was already a court chapel in Munich with mostly Italian musicians, the musical repertoire was also mostly Italian. The musical direction of the court chapel was with Giovanni Giacomo Porro, who had been engaged as court conductor from Vienna to Munich in 1635. The opera had become increasingly popular in Europe from the middle of the 18th century onwards, so that the performances originally reserved for the nobility in private mansions became public performances. Since 1637 opera performances have been on record in the Hercules Hall of the Munich Residence as well as in the Schleissheim and Nymphenburg palaces, some of which continued after the opening of the Munich Opera for the educated middle classes at the end of the 18th century.

This was followed by the construction of representative large opera houses in central city locations, first in Italy and then in other parts of Europe. Reference buildings include the Scala in Milan, La Fenice in Venice, the Semperoper in Dresden and opera houses in Vienna and Paris, whose importance extended far beyond the national borders.

But despite its popularity, the opera has always stood for an elitist high culture with cultural significance. This also manifests itself in the attitude of the audience, who still dress festively for the opera, so that in addition to the elaborate production on the stage, a kind of staging takes place in front of the stage, a social event. This also seems quite appropriate to the audience, since the effort involved in producing an opera with singing, orchestra, dance and drama and the most elaborate stage sets is immense.

In building the opera houses, their cultural significance has always been met with aesthetically sophisticated architecture and high-quality materials. In addition, there are elaborate stage technology and acoustics, climatic specifications and other prerequisites which can only be perceived indirectly by the audience, and which, in combination with the aesthetic requirements

Bühnentechnik und Akustik, klimatische Vorgaben und weitere Voraussetzungen, welche vom Publikum nur noch indirekt wahrgenommen werden können und im Zusammenspiel mit den ästhetischen Voraussetzungen zu einer hochkomplexen Bauaufgabe führten. Durch ihre auch heute noch meist zentrale Lage sind die Opernhäuser auch städtebaulich sehr bedeutsam und oft in unmittelbarer Nähe von anderen kulturellen Institutionen und Regierungsbauten angesiedelt. In den vergangenen Jahren hat der Bau von Opernhäusern und Konzertsälen eine Art Renaissance erlebt, welches sich in teilweise spektakulären Neubauten manifestiert. Ähnlich den Museumsbauten aus jüngerer Zeit können diese als Werbeträger einer Stadt fungieren, um so den sogenannten Bilbao-Effekt für die Popularität einer Stadt und den Tourismus zu nutzen. Während des Baubooms des späten 20. Jahrhunderts begann neben dem Bruch mit tradierten architektonischen Formen ein Streben nach immer hochwertigerer Raumakustik sowie moderner technischer Ausstattung. So entschlossen sich insbesondere im 19. Jahrhundert gegründete bürgerliche Opernhäuser dazu, in zeitgenössische Spielstätten zu investieren. Einhergehend mit der Formsprache der Moderne distanzierte sich die Opernkultur zunehmend von ihrem exklusiven Status und öffnete sich der breiten Öffentlichkeit. Große offene Fassaden und halböffentliche Aufenthaltsbereiche sowie aufgelockerte Kleiderordnungen schufen neue Formen der Zugänglichkeit, ohne den festlichen Charakter der Veranstaltungen aufzugeben. Diese Überwindung gesellschaftlicher Barrieren wurde zusätzlich durch die neuen technischen Maßstäbe der 1960er bestärkt. Durch regelmäßige Fernseh- und Radioübertragungen von Vorstellungen, insbesondere angeführt von der neuen Metropolitan Opera in New York, fand die Opernkultur ein Publikum abseits der klassischen Abendveranstaltung. Diese neuartige Außenwirkung führte zu weitreichender Zustimmung für die Realisierung neuer und imposanter Opernhäuser. Im Jahr 1973 setzte die Eröffnung des Sydney Opera House einen weiteren Meilenstein im kontemporären Opernbau. Der Entwurf des dänischen Architekten Jørn Utzon wurde eine Ikone der Architektur des 20. Jahrhunderts und veränderte laut Frank Gehry „das Image eines gesamten Landes“. Das Opernhaus wurde zum derzeit jüngsten UNESCO-Weltkulturerbe und zusammen mit dem australischen Ayers Rock zu einem der bedeutendsten Wahrzeichen des Landes erklärt.

led to a highly complex construction task.

Due to their central location, which is still mostly the case today, the opera houses are also very important from an urban planning point of view and are often located in the immediate vicinity of other cultural institutions and government buildings.

In recent years, the construction of opera houses and concert halls has experienced a kind of renaissance, which manifests itself in partly spectacular new buildings that, similar to recent museum buildings, can function as an advertising medium for a city in order to use the so-called Bilbao effect for the popularity of a city and tourism. During the building boom of the late 20th century, the break with traditional architectural forms was accompanied by a quest for increasingly high-quality room acoustics and modern technical equipment. In particular, bourgeois opera houses founded in the 19th century decided to invest in contemporary venues. In keeping with the formal language of modernism, opera culture increasingly distanced itself from its exclusive status and opened itself up to the broader masses. Large open façades and semi-public foyers as well as relaxed dress codes created new forms of accessibility without abandoning the festive character of the events. This overcoming of social barriers was additionally reinforced by the new technical standards from the 1960s onwards. Through regular television and radio broadcasts of performances, led in particular by the new Metropolitan Opera in New York, opera culture found an audience beyond the established evening event.

It was precisely this new external effect that led to widespread approval for the realisation of new and impressive opera houses. In 1973, the opening of the Sydney Opera House set a further milestone in contemporary opera construction. The design by Danish architect Jørn Utzon became an icon of 20th century architecture and, according to Frank Gehry, changed "the image of an entire country". The opera house has been declared the most recent UNESCO World Heritage Site and, together with the Australian Ayers Rock, has become one of the country's most important landmarks.

**Zeitstrahl des  
Opernbaus (Auszug)**  
Timeline of opera  
construction (excerpt)

1637

**Teatro San Cassiano, Venedig**  
Im Stadtteil San Polo befand sich das weltweit erste öffentliche Opernhaus.  
Teatro San Cassiano, Venice  
The world's first public opera house was located in the San Polo.



1678

**Oper Gänsemarkt, Hamburg**  
Das zu seiner Zeit größte Theater bildete die erste bürgerliche Oper im deutschen Sprachraum.  
Oper Gänsemarkt, Hamburg  
Being the largest theatre of its time, the building was also the first German civic opera.



1778

**Teatro alla Scala, Mailand**  
Das Theater an der Piazza della Scala zählt zu den bedeutendsten Opernhäusern der Welt.  
Teatro alla Scala, Milan  
The opera on the Piazza della Scala is regarded as one of the most important of the world.



1792

**Teatro la Finice, Venedig**  
Das berühmteste Opernhaus Venedigs verfügte nach der Sanierung 2004 über die weltweit modernste Bühnenmaschinerie.  
Teatro la Finice, Venice  
Venice's most famous opera was equipped with the world's most modern stage machinery after the renovation in 2004.



1841

**Semperoper, Dresden**  
Der nach dem Architekten Gottfried Semper benannte Bau wurde als eines der schönsten Opernhäuser Europas berühmt.  
Semperoper, Dresden  
The building was named after the architect Gottfried Semper and earned the reputation as one of Europe's finest operas.



1966



#### Metropolitan Opera House, New York

Der 1966 vollendete Opernbau setzte neue Maßstäbe in dessen Medienwirksamkeit.

#### Metropolitan Opera House, New York

The opera completed in 1966 set new standards in its media impact.



1973



#### Sydney Opera House

Das ikonische Opernhaus von Jørn Utzon zeigt, wie prägend zeitgenössische Kulturbauten für städtische Identitäten sein können.

#### Sydney Opera House

The iconic opera, designed by Jørn Utzon, shows how influential contemporary cultural buildings can be for urban identities.



**Exkurs über  
temporäre Architektur**  
Excursus on  
temporary architecture

Durch Behelfsbauten kann eine notwendige Funktion an einem Ort durch Architektur zeitweilig bereitgestellt werden. Insbesondere in Situationen, in denen ein Bedarf an temporären Schutzräumen besteht, werden ephemere Architekturen geschaffen. Die daraus resultierenden Konstrukte dienten Vitruv bereits zu Beginn der geschriebenen Architekturtheorie als Vorlage für das Motiv der Urhütte. Später bezeichnet Marc-Antoine Laugier, Architekturtheoretiker des 18. Jahrhunderts diese als „Keimzelle aller möglichen Architektur“ deren (konstruktive) Logik die wesensmäßige Reaktion auf gegebene, natürliche Umstände bildet und somit durch die Freiheit von Gewohnheit und Konventionen von „essentieller Schönheit“ ist.

Ohne den Anspruch auf ein fortwährendes Bestehen zu haben, stehen ephemere Architekturen über den Konventionen des Bauens. Ihnen ist ein pionierhafter Charakter immanent und sie bieten Raum für die Avantgarde in theoretisch diskursiver und konkreter, konstruktiver Hinsicht.

Im antiken Rom schloss der Senat den Bau eines permanenten Theaters bis 29 v. Chr. aus. Man fürchtete um den negativen Einfluss dieser auf die Moral der Bürger der Stadt. Durch die Notwendigkeit für Tribünen während der jährlichen „ludi publici“ (öffentliche Spiele) wurden dennoch temporäre Spielstätten mit Tribünen errichtet. Teilweise dreistöckig und mit tausenden Bronzestatuen verziert, übernahmen diese die notwendigen Funktionen für die Austragung der Festspiele, bis der Senat sich letztlich zum Bau eines festen Amphitheaters entschloss.

In der Renaissance, mit der Wiederentdeckung antiker Motive, dienten temporäre Strukturen einem eher repräsentativen Zweck. So luden bürgerliche Gruppen in Frankreich König Heinrich II. in ihre Städte ein und stellten die lokale Kunstfertigkeit zur Schau. Kunstvolle Bögen und Aussichtsplattformen wurden zu diesem Zweck errichtet und dienten als Experimentierplattform für Handwerker und Baumeister, da Formen ausprobiert werden konnten, die als zu unkonventionell für bleibende Strukturen galten.

Einen Maßstabssprung erfuhr temporäre Architektur in Europa mit der Industriellen Revolution und der Entwicklung neuer Baumaterialien. Anlässlich der ersten Weltausstellung in London 1851 entwarf der britische Architekt Joseph Paxton ein ca. 75.000 qm großes Gebäude aus damals völlig neuartigen Werkstoffen: Eingekleidet in 83.600 qm Glas über einem Eisenskelett wurde auf dem Gelände des Hyde Parks der Crystal Palace errichtet. Dieser zeigte als Rahmen der Weltausstellung eindrucksvoll die industrielle Macht Großbritanniens. Das komplette Gebäude wechselte nach seiner Errichtung den Standort und wurde im Stadtteil Sydenham aufgebaut, wo es bis zu einem Brand im Jahre 1937 stand.

By means of makeshift constructions, a necessary function can be temporarily provided at a location through the means of architecture. Especially in situations where there is a need for temporary shelters, ephemeral architectures are created. The resulting constructs already served Vitruv as a model for the motif of the original hut at the beginning of written architectural theory. Later, Marc-Antoine Laugier, architecture theorist of the 18th century, describes it as the “germ cell of all possible architecture” whose (constructive) logic forms the essential reaction to given, natural circumstances and is thus through the freedom from habit and conventions of “essential beauty”. Without claiming to exist continuously, ephemeral architecture stands above the conventions of building. They have an immanent pioneering character and offer space for the avant-garde in theoretical discursive and concrete, constructive respects.

In ancient Rome, the Senate ruled out the construction of a permanent theatre until 29 BC. The negative influence of this on the morale of the citizens of the city was feared. Due to the need for grandstands during the annual “ludi publici” (public games), temporary venues with grandstands were erected instead. Partly three-storey and decorated with thousands of bronze statues, these took over the necessary functions for the staging of the festival until the Senate finally decided to build a permanent amphitheatre.

In the Renaissance, with the rediscovery of ancient motifs, temporary structures served a representative purpose. For example, bourgeois groups in France invited King Henry II to their cities and exhibited local craftsmanship. Artistic arches and viewing platforms were erected for this purpose and served as experimental platforms for craftsmen and master builders, since forms could be tried out that were considered too unconventional for permanent structures.

Temporary architecture in Europe experienced a leap in scale with the Industrial Revolution and the development of new building materials. On the occasion of the first World Exhibition in London in 1851, the British architect Joseph Paxton designed a building measuring approx. 75,000 square metres from materials that were completely new at the time: Clad in 83,600 square metres of glass above an iron skeleton, the Crystal Palace was erected on the grounds of Hyde Park. The Crystal Palace impressively showed the industrial power of Great Britain as the setting for the World Exhibition. After its construction, the entire building changed location and was erected in the Sydenham district, where it stood until a fire in 1937.

This examination of new building forms and materials remains the motif of the World Exhibitions. The landmark of Paris, the Eiffel Tower, is a pioneering piece in the use of iron as a constructive element.

Diese Auseinandersetzung mit neuartigen Bauformen und Stoffen bleibt weiterhin Motiv der Weltausstellungen. Das Wahrzeichen von Paris, der Eiffelturm, ist dabei ein Pionierstück im Umgang mit Eisen als konstruktives Element, mit 324 m Höhe damals das höchste Gebäude der Welt und bis heute eine Ikone der Moderne. Ursprünglich hätte der Turm nach 20 Jahren rückgebaut werden sollen, ist jedoch dann durch das französische Militär nachgenutzt und letztlich ein wesentlicher Bestandteil der Identität Paris geworden. Dieser Umgang mit dem Ephemeren – den unbeständigen, wandelbaren Aspekten der Architektur – wurde besonders im Rahmen der Expo 1970 in Osaka deutlich. Unter dem Einfluss von Architekten aus der Gruppe der Metabolisten wurden während der Ausstellung Gebäudetypologien präsentiert, die flexibel auf den jeweiligen Bedarf reagieren und ihren Ort wechseln können. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gewinnen temporäre Spielstätten als Veranstaltungsort für Konzerte, Festivals, Sport- und Kulturveranstaltungen zunehmend an Bedeutung. Die Biennale di Venezia wurde nach 1980 um die Architekturbiennale erweitert. Diese, zunächst unregelmäßige und seit 2002 zweijährlich abgehaltene, Architekturschau bietet eine Bühne für zahlreiche temporäre Architekturen, die sich mit kontemporären Diskursen innerhalb der Disziplin auseinandersetzen. Davon ausgehend konstituierten sich weitere Architekturbiennalen in anderen Ländern und Städten wie z. B. Sao Paolo, Tallin und Istanbul. Das Konzept verfolgt auch der jährlich durch internationale Architekten neugestaltete Pavillon der Serpentine Gallery. Hier wird Architektur gleichsam zum Ausstellungsstück und Ausstellungsrahmen. Prominente Beispiele aus der jüngeren Baugeschichte stellen die für die Olympischen Spiele in London 2012 errichteten temporären Sportstätten dar. Sowohl die Basketball Arena von Wilkinson Eyre Architects als auch das Schießstadion von Magma Architects bieten Platz für tausende Zuschauer und sind nach Ablauf der Spiele abgebaut worden. Zaha Hadid Architects' Aquatics Centre bestand aus zwei Teilen: dem festen Mittelbau mit den notwendigen Schwimmbecken und den zusätzlichen, temporären Zuschauertribünen für die Dauer der Spiele. Nach den olympischen Spielen und dem Rückbau der temporären Spielstätten wurde das Areal zur Nachnutzung geöffnet. Nur die Architekturen, für die eine Nachnutzung gefunden wurde (u. a. das Stadium, die reduzierte Schwimmhalle, die Mehrzweckhalle), verbleiben auf dem Areal. In Zukunft ist zu erwarten, dass die Bedeutung temporärer Konstruktionen weiterhin zunehmen wird. Entwicklungen in betonlosen Gründungen, Leichtbau und textilen Werkstoffen ermöglichen, temporäre Bauten von immer größerer Struktur für immer größere Veranstaltungen mit sehr kurzen Bauphasen zu realisieren.

At a height of 324m, it was then the tallest building in the world and remains an icon of modernity to this day. Originally, the tower should have been dismantled after 20 years, but then it was reused by the French military and finally became an essential part of the identity of Paris.

This approach to the ephemeral – the volatile, changeable aspects of architecture – became particularly clear at Expo 1970 in Osaka. Under the influence of architects from the Metabolist group, building typologies were presented during the exhibition that react flexibly to their respective needs and can change their location.

In the second half of the 20th century, temporary venues became increasingly important as venues for concerts, festivals, sports and cultural events. After 1980, the Biennale di Venezia was extended to include the Architecture Biennale. This architectural show, initially irregular and held every two years since 2002, offers a stage for numerous temporary architectures that deal with contemporary discourses within the discipline. On this basis, further architectural biennales were constituted in other countries and cities such as Sao Paolo, Tallinn and Istanbul. The Serpentine Gallery Pavilion, which is redesigned annually by international architects, also pursues this concept. Here, architecture becomes an exhibit and exhibition frame, so to speak.

The temporary sports facilities erected for the 2012 Olympic Games in London are prominent examples of recent construction history. Both the Basketball Arena by Wilkinson Eyre Architects and the shooting stadium by Magma Architects offer space for thousands of spectators and were dismantled at the end of the games. Zaha Hadid Architects' Aquatics Centre consisted of two parts: the permanent central building with the necessary swimming pools and the additional temporary spectator stands for the duration of the games. After the Olympic Games and the demolition of the temporary venues, the area was opened for subsequent use. Only the architectures for which a subsequent use was found (including the stadium, the reduced indoor swimming pool, the multi-purpose hall) have remained on site.

In the future, it is to be expected that the importance of temporary constructions will continue to increase. Developments in concreteless foundations, lightweight construction and textile materials enable temporary construction of ever larger structures to be realised for ever larger events within very short construction phases.

**Zeitstrahl temporärer  
Architektur**  
Timeline of temporary  
architecture

Since  
~1600

**Renaissance**

Während der Ausrichtung von Festspielen für besuchende Herrscher wurden exaltierte Prunkbögen errichtet, um die Fertigkeiten lokaler Kunstschaffender zu demonstrieren. Die so entstandenen Konstruktionen dienten Architekten als Experimentierfeld für neue Formen.

Renaissance

During the organisation of festivals for visiting rulers, magnificent arches were erected to demonstrate the skills of local artists. The resulting constructions served architects as an experimental field for new shapes.



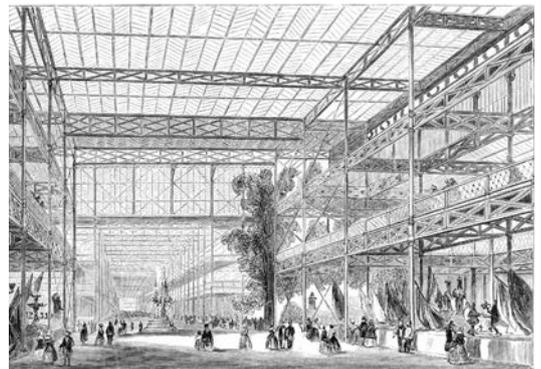
1851

**Christal Palace**

Um alle Exponate der Weltausstellung 1851 unter einem Dach vereinen zu können, entwarf der Architekt Joseph Paxton einen Baukörper in Gusseisen und Glas. Nach kurzer Standdauer wurde das Gebäude innerhalb der Stadt versetzt.

Christal Palace

In order to unite all exhibits of the 1851 World Exhibition under one roof, the architect Joseph Paxton designed a structure in cast iron and glass. After a short period, the building was relocated within the city.



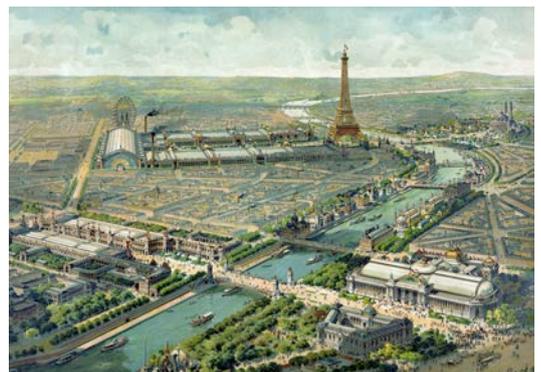
1889

**Weltausstellung Paris**

Auch in Paris stehen die Errungenschaften der Industrialisierung im Mittelpunkt. Herzstück der Ausstellung ist der 324 m hohe Eiffelturm.

World Exhibition Paris

In Paris, too, the achievements of the industrialisation are at the centre of attention. The centrepiece of the exhibition is the 324m tall Eiffel Tower.



1970

**Expo Osaka**

Durch Mitwirkung der Metabolisten beim Masterplan der Ausstellung weisen die Pavillons einen stark modularisierten Charakter auf. Die daraus resultierenden „Megastrukturen“ lassen sich trotz ihrer Größe schnell demontieren.

Expo Osaka

Through the participation of the Metabolists in the master plan of the exhibition, the pavilions have a strongly modular character, allowing a quick assembly of the resulting "Megastructures" despite their size. Reference: Toshiba-IHI Pavilion by Kisho Kurokawa



1980

### Architektubiennale

Durch einen gegebenen Themenkorridor thematisieren architektonische Exponate Aspekte gebauter Umwelt.

Architectural biennale

Through a given thematic corridor, architectural exhibits address aspects of the built environment.

Reference: Tallinn Architecture Biennale, 2017, Pavilion by Gilles Retsin Architecture



Since  
2000

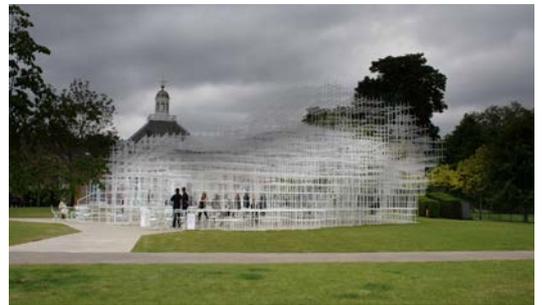
### Serpentine Pavillon

Für drei Monate im Jahr öffnet sich dem Besucherpublikum ein alljährlich neuer Pavillon auf dem Gelände der Serpentine Gallery.

Serpentine Pavilion

For three months a year, a new pavilion is opened to the public every year on the grounds of the Serpentine Gallery.

Reference: Serpentine Pavilion by Suo Fujimoto



2012

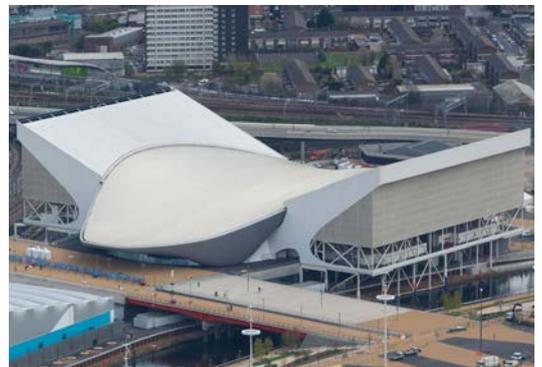
### Olympische Spiele London

Fast alle Veranstaltungsorte sind auf Zeit konzipiert und nach Ablauf der Spiele demontiert worden. Leichte Konstruktionen und der Einsatz von Textilien ermöglichen einen schnellen Auf- und Abbau.

Olympic Games London

Almost all venues have been designed for temporary use and were dismantled after the games. Lightweight constructions and the use of textiles allow for fast erection and dismantling.

Ref.: London Aquatics Centre by Zaha Hadid Architects





## aac-Impressionen

aac life

Exkursion nach Frankfurt

Excursion to Frankfurt



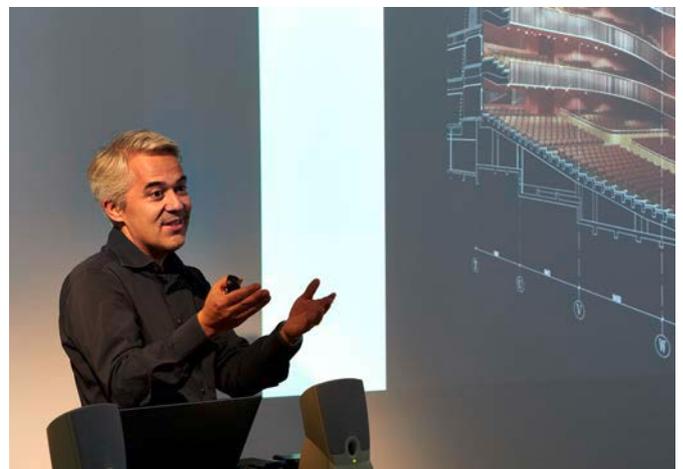
↑ Stadtführung durch Frankfurts neue Altstadt  
Guided city tour through Frankfurt's new Old Town



↑↑ Backstage in der Oper Frankfurt Backstage at the Oper Frankfurt  
 ↑ Der Malersaal The painting hall

↑↑ Führung durch die Oper Frankfurt Guided tour through Oper Frankfurt  
 ↑ Einführung in die Charrette Introduction to the charrette

Vorträge an der aac  
Lectures at aac

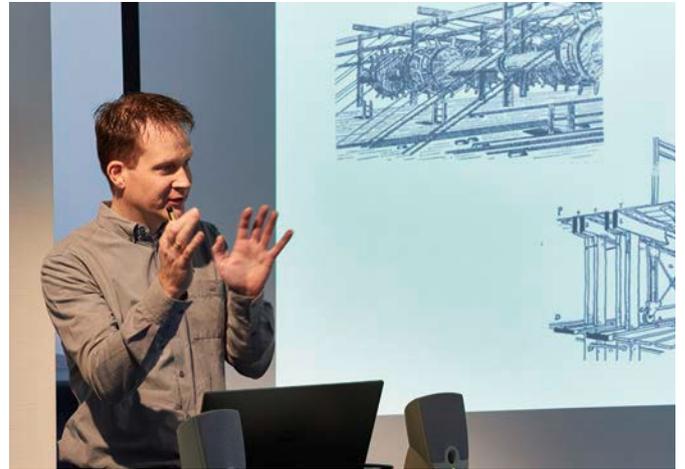
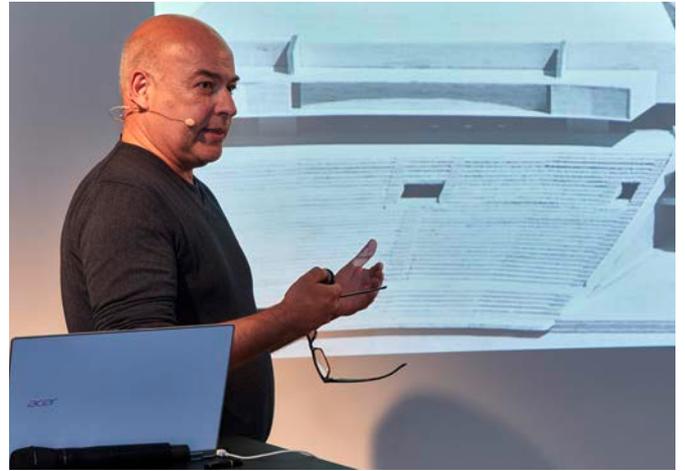
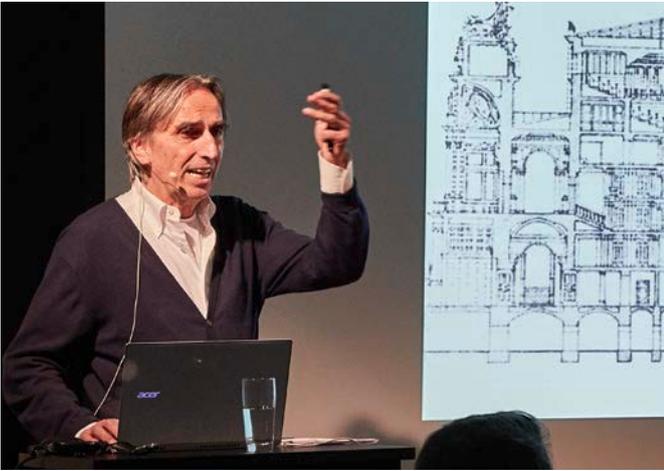


↑↑ Prof. Meinhard von Gerkan  
President of the aac

↑↑ Fabian Hörmann & Stephan Schütz  
EM2N, Zurich & gmp, Berlin

↑ Enno N. Maass  
Managing Director of the aac

↑ Nicolas Pomränke  
gmp, Berlin



↑↑ Prof. Jörg Friedrich  
pfp architekten, Hamburg

↑↑ Prof. Much Untertrifaller  
Dietrich I Untertrifaller Architekten, Vienna

↑ Jörg Kümmel  
Müller BBM, Munich

↑ Christoph Franzen  
Kunkel Consulting, Buerstadt

Workshopatmosphäre  
Workshop atmosphere



↑ Tutorials im aac-Studio  
Tutorials at the aac studio



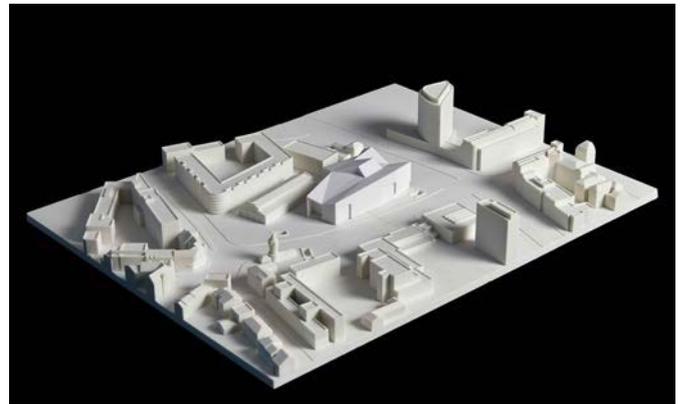
Präsentationen und  
Kritiken  
Presentation and crits



↑ Ergebnispräsentation der Teilnehmer vor geladener Jury  
Presentation of design proposals by the participants to an invited jury



Modellfotos  
Pictures of models



↑↑ Gruppe 1 Group 1  
↑ Gruppe 3 Group 3

↑↑ Gruppe 2 Group 2  
↑ Gruppe 4 Group 4

Überreichung der  
aac-Zertifikate  
aac certificate  
ceremony



↑↑ Gruppe 1 Group 1

Enno N. Maass, Philip Pascal Kürble, Andrea Jürges, Prof. Meinhard von Gerkan, Stephan Schütz, Prof. Jörg Friedrich, Qiu Yanbing, María Andrea Sastre Velásquez, Theresa Mörz, Nicolas Pomränke, Annika Göttle

↑↑ Gruppe 2 Group 2

Enno N. Maass, He Xing Xin, Andrea Jürges, Stephan Schütz, Prof. Jörg Friedrich, Prof. Philipp Kamps, Tabea Oltmanns, Prof. Meinhard von Gerkan, Leon Behnke, Indra Westmann, Nicolas Pomränke

↑ Gruppe 3 Group 3

Enno N. Maass, Vincent Schmitt, Andrea Jürges, Prof. Meinhard von Gerkan, Stephan Schütz, Prof. Jörg Friedrich, Luise Hartung, Huang Yuqing, Omar Cicci, Sona Kazemi, Nicolas Pomränke

↑ Gruppe 4 Group 4

Enno N. Maass, Tom Heiden, Andrea Jürges, Prof. Meinhard von Gerkan, Stephan Schütz, Prof. Jörg Friedrich, Phan Minh Hoang, Gabriela Cetrez, Nicolas Pomränke, Anja Meding, Jiang Chenhao



## Die Akademie Academy for Architectural Culture

Die Academy for Architectural Culture (aac) ist eine private und gemeinnützige Einrichtung mit Sitz in Hamburg, die die Architekten von Gerkan, Marg und Partner (gmp) ins Leben gerufen haben.

Mit Forschungsstudien und Intensivkursen widmet sich die aac ganzjährig der Lösungsfindung von relevanten architektonischen Fragestellungen und der Weiterbildung von jungen Architekten aus unterschiedlichen Kulturkreisen. Durch öffentliche Symposien, Ausstellungen und Buchpublikationen werden die Arbeitsergebnisse der Akademie mit Entscheidern und insbesondere auch öffentlich diskutierbar.

Die aac wird von der 2007 gegründeten gmp-Stiftung mit dem Zweck, die Ausbildung junger Architekten zu unterstützen, gefördert. Diesen Auftrag erfüllt die Stiftung u. a. mit der Vergabe von Stipendien für die aac. In Form von unterschiedlichen Lehrveranstaltungen bietet die aac eine wertvolle Qualifikation für begabte Architekturstudenten, Absolventen und junge Architekten an. Die internationale Ausrichtung der Akademie unterstützt den kulturellen Austausch und die globale Zusammenarbeit junger Kollegen.

Die Lehrveranstaltungen spiegeln u. a. die gmp-Philosophie, Erfahrung und Umsetzung von Architektur im sozialen Kontext wider und bieten Einblicke in die Bewältigung von differenten Aufgaben im nationalen und internationalen Raum. Als Teilnehmer eines aac-Kurses wird man Teil eines Teams, das unter der Leitung der gmp-Gründungspartner Meinhard von Gerkan und Volkwin Marg sowie ihren Partnern architektonische Konzepte zu Aufgaben und Fragestellungen unserer Zeit erarbeitet. Namhafte Gastprofessoren und Fachexperten aus dem In- und Ausland ergänzen die Arbeit mit ihrem spezifischen Erfahrungshintergrund.

The Academy for Architectural Culture (aac) is a private, non-profit institution, located in Hamburg, founded by the architects von Gerkan, Marg and Partners (gmp).

With research studies and intensive courses held throughout the year, the aac is dedicated to finding solutions to relevant architectural issues and the further education of young architects from different cultures. Through public symposiums, exhibitions and book publications the academy's working results are made available for discussion with decision makers, and in particular, the general public.

The aac is sponsored by the gmp Foundation, established in 2007, for the purpose of supporting the education of young architects. The foundation pursues this goal through, amongst other things, the awarding of scholarships for the aac. The aac offers a qualification in the form of a variety of teaching sessions for highly talented architecture students, graduates and young architects. The international orientation of the academy supports the cultural exchange and global cooperation between young colleagues.

The teaching sessions reflect the gmp philosophy, experience and detailing of architecture relevant to its social context. Insights are given on how to reach completion of a variety of tasks on a national and international stage. As participant at an aac course one is part of a team, led by gmp Founding Partners Meinhard von Gerkan and Volkwin Marg as well as their partners, developing architectural concepts and solutions relevant to our time. The work is further supported by renowned international visiting professors and experts, contributing their experience from a specialist perspective.

## Der Ort Location

Die aac-Studioterrasse mit ihrem fantastischen Blick über den Hamburger Hafen.  
The spectacular view over the Port of Hamburg from the roof terrace of the aac Studios.



Die Suche nach einem Stammsitz für die Akademie hat zum Erwerb der historischen Seefahrtsschule an der Rainvilleterrasse in Hamburg geführt. Das hoch über der Elbe gelegene Baudenkmal prägt seit Langem die Stadtansicht Hamburgs. Die Renovierung und schonende Modernisierung durch die gmp-Stiftung haben das bestehende Gebäude bewahrt und machen es dem öffentlichen Kulturleben wieder zugänglich. Mit der „Academy for Architectural Culture“, der „Brand Academy – Hochschule für Design und Kommunikation“ und der „Design Factory International“ ist der „Campus Rainvilleterrasse“ entstanden, wodurch der Ort seiner Bestimmung als Bildungseinrichtung wieder zugeführt und mit studentischem Leben gefüllt wurde.

Die Lehrveranstaltungen der Akademie finden seit 2012 in den eigenen Räumen auf dem Campus Rainvilleterrasse statt. Dort bietet die Akademie alle für die Durchführung eines Kurses notwendigen Einrichtungen und ist mit dem neuesten Stand der Technik ausgestattet. Sämtliche für moderne Architekturarbeiten notwendige Peripherie ist vorhanden, ebenso wie die Ausstattung für angemessene Präsentations- und Ausstellungsmöglichkeiten. Ein besonderes Highlight ist die große akademieeigene Dachterrasse mit ihrem faszinierenden Ausblick auf die Elbe und den Hamburger Hafen.

The search for a headquarter for the academy led to the purchase of the historical nautical college at Rainvilleterrasse in Hamburg. The listed building situated high above the river Elbe has been a distinctive landmark on Hamburg's skyline for a long time. The renovation and careful modernisation by the gmp Foundation have preserved the existing building and made it once again accessible to the public in a cultural capacity. With the "Academy for Architectural Culture", the "Brand Academy – Hochschule für Design und Kommunikation/University of Applied Sciences" and the "Design Factory International", the "Campus Rainvilleterrasse" has been created, and thus the location once again accommodates student activities and reflects its original purpose.

The academy's teaching sessions are taking place at Campus Rainvilleterrasse in Hamburg, its own premises since 2012. It provides all the relevant facilities for conducting a course and is equipped with the latest technology. All necessary peripherals for modern architectural work are available, as is equipment for suitable means of presentation. A particular highlight is the academy's large roof terrace with its fascinating view of the river Elbe and Hamburg's harbour.



## Anhang Appendix

### Danksagung und Beteiligte Acknowledgements and participants

Einen ganz herzlichen Dank an folgende Beteiligte für ihre Unterstützung.  
We wish to express our heartfelt thanks to the following parties involved for their support.

gmp Generalplanungsgesellschaft mbH  
Dezernat für Kultur und Wissenschaft der Stadt  
Frankfurt am Main mit  
- DAM Deutsches Architekturmuseum  
- „Stabsstelle Zukunft der Städtischen Bühnen“

Die aac ist eine Initiative der gmp-Stiftung.  
The aac is an initiative of the gmp Foundation.

### Impressum Imprint

**Herausgeber Editor**  
Prof. Dr. h.c. mult. Meinhard von Gerkan  
Stephan Schütz

**aac**  
Academy for Architectural Culture  
Campus Rainvilleterrasse  
Rainvilleterrasse 4  
22765 Hamburg  
www.aac-hamburg.de

**Redaktion Editorial staff**  
Tim Garbers, Annika Göttle,  
Enno N. Maass, Anja Meding

**Korrektorat Proofreading**  
Christine Graff

**Gestaltungskonzept Design concept**  
wibberenz'design, Hamburg

**Bildnachweise Photo credits**  
Jochen Stüber: pages 6/7, 12, 22, 32, 40, 62-71;  
Unknown: page 56 (top)  
4.bp.blogspot.com/-ZeA7O3fYLD0/Uv0WtqkjQdl/AAAAAAAQpo/PmS4KYIIM0o/s1600/malibran1.jpg  
Peter Heineken: page 56 (2nd)  
de.wikipedia.org/wiki/Oper\_am\_G%C3%A4nsemarkt#/media/Datei:Hamburgs\_Oper.jpg  
Wolfgang Moroder: page 56 (3rd)  
de.wikipedia.org/wiki/Teatro\_alla\_Scala#/media/Datei:-Teatro\_alla\_Scala\_interior\_Milan.jpg  
Museo Correr: page 56 (4th)  
en.wikipedia.org/wiki/La\_Fenice#/media/File:Interior\_of\_La\_Fenice\_in\_1837\_Original\_at\_Museo\_Correr.jpg  
Carl Täubert: page 56 (bottom)  
de.wikipedia.org/wiki/Semperoper#/media/Datei:Ers-tes\_Opernhaus\_Sempers\_ca1850\_1860.jpg

Unknown: page 57 (top)  
de.wikipedia.org/wiki/Metropolitan\_Opera#/media/Datei:Metropolitan\_Opera\_House,\_a\_concert\_by\_pianist\_Josef\_Hofmann\_-\_NARA\_541890\_-\_Edit.jpg  
Bernard Spragg: page 57 (bottom)  
www.flickr.com/photos/volvob12b/28073254919  
Paul Mellon Collection: page 60 (top left)  
collections.britishart.yale.edu/vufind/Record/2069832  
J.B. Fischer von Erlach: page 60 (top right)  
de.wikipedia.org/wiki/Ehrenpforte  
Peter Berlyn: page 60 (3rd)  
en.wikisource.org/wiki/The\_Crystal\_Palace  
Lucien Baylac: page 60 (4th)  
de.wikipedia.org/wiki/Weltausstellung\_Paris\_1900  
m-louis (username): page 60 (bottom)  
flickr.com/photos/32413914@N00/1209773173  
Gilles Retsin Architecture, Tallinn Architecture Biennale, 2017, Photo: NAARO: page 61 (top)  
Dominic Alves: page 61 (2nd)  
flickr.com/photos/dominicpics/9127785265  
EG Focus: page 61 (bottom)  
flickr.com/photos/egfocus/6944377484  
Heiner Leiska: pages 73

Nicht nachgewiesene Fotos und Renderings stammen von der aac. Trotz intensiver Bemühungen konnten einige Urheber der Fotos nicht ermittelt werden. Die Urheberrechte bleiben jedoch gewahrt. Wir bitten um entsprechende Mitteilung.

Photos and renderings without credits are from aac. Despite intense efforts, it was not possible to identify the copyright owners of certain photos. Their rights remain unaffected, however, and we request them to contact us.

ISBN 978-3-944848-25-9

aac Academy for  
Architectural Culture

Eine Initiative der  
gmp-Stiftung  
Rechtsfähige Stiftung  
des bürgerlichen Rechts

Campus Rainvilleterrasse  
Rainvilleterrasse 4  
D-22765 Hamburg

---

